

**Zeitschrift:** Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode  
**Herausgeber:** Zürcherische Schulsynode  
**Band:** 33 (1866)

**Artikel:** Beilage VIII : Jahresbericht der hohen Direktion des Erziehungswesens an den hohen Grossen Rath über den Zustand des zürcherischen Unterrichtswesens im Schuljahr 1864/65  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-744279>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Jahresbericht**  
der  
**hohen Direktion des Erziehungswesens**  
an den hohen Großen Rath  
über  
den Zustand des zürcherischen Unterrichtswesens  
im Schuljahr 1864/65.

---

Abdruck des VII. Abschnitts des Rechenschaftsberichts  
des Regierungsrathes an den Großen Rath.

---



**Erster Theil.** — Das Volksschulwesen. 1. Primarschule.

Die Schule hatte im Allgemeinen ihren ruhigen und geregelten Gang; namhafte Störungen sind nach den Berichten nirgends vorgekommen, auch war der Gesundheitszustand der Schüler ein so normaler, daß an verhältnißmäßig sehr wenigen Orten der Schulbesuch durch grassirende Kinderkrankheiten beeinträchtigt worden ist. Daher stellt sich denn auch der Zustand der Schulen als ein sehr befriedigender heraus, zum deutlichen Beweise, daß unter günstigen Verhältnissen mit Eifer und Geschick gearbeitet und wieder ein namhafter Fortschritt erzielt worden ist. Von den 522 Abtheilungen der Alltagschule werden von den Bezirksschulpflegern 210 als sehr gut, 268 als gut, 43 als mittelmäßig und nur 1 als unbefriedigend bezeichnet; es haben sich demnach die sehr guten Schulen gegen das Vorjahr um 36 vermehrt. Zu diesem günstigen Ergebnis hat namentlich auch der Umstand beigetragen, daß sich die Lehrer in Folge der ihnen vom Erziehungsrathe gegebenen Anleitung und ihrer eigenen Erfahrungen in die richtige Art und Weise, wie dem neuen Lehrplan mit den demselben nicht völlig entsprechenden alten Lehrmitteln Genüge geleistet werden könne, besser hineingefunden haben und sich weniger als früher mit unsichern Experimenten behelfen mußten. Immerhin darf hierbei nicht ganz übersehen werden, daß einige Bezirksschulpflegern bei der Taxation der Schulen etwas weniger streng als früher verfahren sind. Auch wird von verschiedenen Seiten hervorgehoben, daß noch keineswegs alles Wünschbare und Mögliche erreicht sei und daß man noch vielorts eine mangelhafte Schulführung, namentlich eine gewisse Unklarheit und Unsicherheit im Unterricht wahrgenommen habe. Auch wird nur wenigen, ganz vorzüglichen Schulen das Zeugniß gegeben, daß Elementar-, Real- und Ergänzungsschule verhältnißmäßig, d. h. mit billiger Berücksichtigung der Stundenzahl und des zu behandelnden Stoffes, auf gleich erfreulicher Stufe stehen. Weit größer ist die Zahl derer, an welchen Elementar- und Realschule zwar gleich Treffliches leisten, die Ergänzungsschule aber zurücksteht, und von den übrigen wird gesagt, daß die Elementarschule am höchsten, die Ergänzungsschule am niedrigsten stehe. Doch sind in den Berichten 58 Ergänzungsschulen als sehr gut, 249 als gut, 73 als mittelmäßig und nur 2 als unbefriedigend bezeichnet, woraus hervorgeht,



daß die neue Organisation dieser Schulstufe und die besondere Aufmerksamkeit, welche derselben seitens der Lehrer und Schulbehörden zu Theil geworden ist, immerhin gute Wirkung gehabt haben.

Die Elementarschule ist in der That das Schoßkind der meisten Lehrer. Der Unterricht ist hier auf ein passendes Maß beschränkt, weniger mühsam und die Disciplin durch milde und tactvolle Leitung leicht aufrecht zu halten. Auf diesem soliden Boden können sichere Erfolge nicht ausbleiben; und kommen zu allem noch die nach Stoff und Umfang vereinfachten, dem Lehrplan entsprechenden Lehrmittel hinzu, so wird kaum mehr viel zur Hebung dieser Stufe zu thun übrig bleiben. Es werden daher auch die Leistungen dieser Schulabtheilung in ihrer übergroßen Mehrzahl, voraus in Sprache und Rechnen, als durchaus befriedigend bezeichnet. Die Denk- und Sprechübungen, welche vor wenigen Jahren in der Lehrerschaft so viel Kontroversen und Debatten veranlaßt haben, sind nun in den meisten Schulen auf das richtige Maß zurückgeführt und dießfällige Ausschreitungen seltener geworden. Der tüchtige Lehrer mußte bald einsehen, daß er in stark besetzten Klassen diesen Übungen nicht zu viel Zeit einräumen kann, wenn er das Lehrziel erreichen und den Forderungen des Lehrplans allseitig genügen will, und man hat oft die Bemerkung gemacht, daß bei jüngern, unerfahrenen Lehrern, die hier des Guten zu viel thun wollten, ein freundlicher Wink, verbunden mit der Hinweisung auf die mangelhaften Leistungen ihrer Schüler im Schreiben und Lesen, hinreichte, um sie in's richtige Geleise zu bringen. Es darf indessen nicht verschwiegen bleiben, was besonders die Bezirksschulpflege Zürich hervorhebt, daß hie und da in der 1. Klasse mit den schwächern Schülern im Sprachfach das Vorgeschiedene nicht geleistet wird, daß dann diese Schüler in allen Klassen zurückbleiben und oft die Alltagschule noch ein 7. Jahr besuchen müssen. Es ist eine alte, durch die Erfahrung längst bestätigte Thatsache, daß in der 1. Klasse der eigentliche Grund und Boden für den ganzen Primarschulunterricht gelegt wird, und wenn hier Schüler zurückbleiben, so kann dies nur zum Beweis dafür dienen, daß der Unterricht kein stetiger, lückenloser und sicher auf sein Ziel lossteuernder gewesen ist. Man nimmt mit Bedauern wahr, daß der Lautierunterricht oft viel zu früh abgebrochen und an dessen Stelle ein verfrühtes, das Lesen und Schreiben hinderndes Buchstabiren eingeführt wird, ein Nebelstand, dem nun durch Einführung des Sprachtabellenwerkes für die 1. Klasse der Elementarschule mit Ausschluß der hie und da bereits in Gebrauch gekommenen Handfibel, abgeholfen ist. Umgekehrt rügt die Bezirksschulpflege Affoltern, daß einzelne Lehrer, um

recht in die Augen fallende Resultate zu erzielen, den vorgeschriebenen Stoff überschreiten und die Schüler möglichst schnell zum Lesen kleiner Erzählungen und zum Rechnen mit größern Zahlen zu bringen suchen, da dieses meist auf Unkosten der Gründlichkeit und anderer Fächer, namentlich des Schreibens, geschehe. Auch Horzen und Pfäffikon heben mit Beibringung von Beispielen die schädlichen Folgen eines oberflächlichen, mechanischen, nach schnellen Erfolgen haschenden Elementarunterrichtes hervor, die mit den Jahren wachsend nicht leicht wieder zu beseitigen seien und sich namentlich in schlechter Handschrift, unsauberer Orthographie, Unsicherheit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck, Mangel an präziser Auffassung von Inhalt und Form, verbunden mit einem nachlässigen und schläfrigen Wesen überhaupt, darstellen.

Weniger Günst und Glück ist der Realschule beschieden, die sich noch im Stadium des Uebergangs vom Alten zum Neuen befindet. Letzteres ist zwar durch den Lehrplan skizziert, aber noch nicht durch Lehrmittel ausgeführt, und die alten Lehrmittel weichen vom Lehrplan hier derart ab, daß nur ganz tüchtige Lehrer sich damit gehörig zu behelfen wissen und viele zu andern Lehrmitteln ihre Zuflucht nahmen. Nichtsdestoweniger wird den meisten Realschulen ein günstiges Zeugniß ertheilt und bei vielen sogar rühmend hervorgehoben, wie geschickt der Lehrstoff bewältigt und den Schülern zu eigen gemacht worden sei. Man hat auch hier die Erfahrungen zu Rathe gezogen und immer allseitiger den richtigen Weg eingeschlagen. Es leuchtet aus allen Berichten die Ueberzeugung hervor, daß das Heil für diese Schulstufe nur in einer weisen Beschränkung des Unterrichtsstoffes zu finden sei und daß die Lehrmittel voraus in diesem Sinn umgearbeitet werden müssen. So sagt Horzen: „Da mit der Primarschule der tägliche Unterricht zu Ende geht, so wetteiferten Gesetzgeber, Schulbehörden und Lehrer, von Allem, was für's spätere Leben wissenschaftlich und nützlich schien, dieser Schulstufe etwas zuzuwenden. Daher wurden die Lehrmittel nach Stoff und Auswahl zu weit angelegt und waren weder practisch genug noch dem Alter der Schüler angemessen. Man mußte im Unterricht zu sehr eilen, man gab sich zu leicht dem Glauben hin, was der Schüler momentan verstanden, das sei nun auch fürder sein eigen, und versäumte, das Wissen zum Können zu erheben. Die alte Schule übte zu viel ohne zu lehren, die neue aber lehrte zu viel ohne zu üben; auch schloß man zu leicht von der Gesamtleistung der Schule auf den Bildungsstand der einzelnen Schüler und übte zu wenig Kontrolle über diese. Die Behörden waren mit Klagen zu sehr zurückhaltend und mit Loben zu freigebig, und so konnte eine gewisse Täuschung nicht ausbleiben. Dazu kamen noch innere Fehler. Der

Real- und der Sprachunterricht entbehrten oft der richtigen Auffassung und Durchführung; die Realien wurden in zu ausgedehnter Weise betrieben und die sprachlichen Uebungen zu sehr beschränkt. Die Realien sollen aber hier nur das nach stofflichen Gesichtspunkten geordnete Material für die Denk- und Sprechübungen dieser Stufe sein. Wenn die Grundsätze eines elementaren Unterrichtes auch hier konsequent festgehalten werden, so wird auch die Sprache im mündlichen und schriftlichen Ausdruck lebensvoller und inhaltreicher und bringen es die realistischen Belehrungen nicht bloß zu schimmernden Blüthen, sondern auch zu reifen und gesunden Früchten. Zu ihrem Schaden hat die Realschule übersehen, daß sie hinsichtlich des Unterrichtsprinzips doch noch Elementarschule bleiben muß. Es wird daher oft auch dem Lesen viel zu wenig Zeit eingeräumt, und doch ist das gute und verständige Lesen das wesentlichste Hilfsmittel für die spätere Fortbildung des Schülers. Im Rechnen fehlt es vielfach an der nöthigen Selbständigkeit und Sicherheit des Schülers, weil viele Lehrer es an der nöthigen Einübung fehlen lassen und die Aufgaben des Lehrmittels zum Theil zu schwer sind und sich in gar zu großen Zahlen bewegen. Also auch hier mehr Einfachheit und Faßlichkeit und mehr practische Schulführung!" Ähnlich bemerkt Zürich: „Was die Leistungen dieser Schulstufe betrifft, so zeigt sich deutlich, daß man mehr und mehr dem richtigen Ziele zusteuert, welches nur dann erreichbar wird, wenn man dieser Stufe quantitativ und qualitativ nicht mehr Stoff zuweist und zumuthet als Lehrer und Schüler mit Erfolg verwerthen können. Das Heil ist nicht in der Stoffmasse, sondern in der gründlichen, dieser Altersstufe angemessenen Durcharbeitung eines sorgfältig ausgewählten und auf das richtige Maß reduzierten Lehr- und Lernstoffes in allen Schulfächern zu suchen. Diese Wahrheit ist nun aber bei der großen Mehrzahl der Lehrer zur Ueberzeugung geworden, und darin liegt die erste Garantie zum Gedeihen auch dieser Schulstufe, besonders wenn die mit Ungeduld erwarteten Lehrmittel bald erscheinen und den diesfälligen Anforderungen auch wirklich entsprechen." — Bei aller Anerkennung der erzielten Fortschritte kann nicht verhehlt werden, daß sich doch vielorts noch mancherlei Mängel und Blößen zeigen, die ihren Grund meist darin haben, daß sich die Lehrer, gerade indem sie sich nicht auf das Wesentlichste beschränken, einem ängstlichen Zagen und Hasten hingeben, das weder sie selbst noch ihre Schüler zum ruhigen Ueberlegen und soliden Arbeiten kommen läßt. An vielen Orten sind die schriftlichen Arbeiten der Schüler immer noch der alte wunde Fleck, und diese befriedigen gewöhnlich da nach Inhalt und Form am wenigsten, wo den Schülern das Schwerste, ja bisweilen geradezu das Unmögliche zugemuthet wird.

Am ungünstigsten sind die äußern Verhältnisse der Ergänzungsschule. Eine Schulzeit von bloß 8 wöchentlichen Stunden, ein Lehrplan ohne Lehrmittel, Schüler, die meist zu den schwächern gehören, weil in der Regel die besten zur Secundarschule übergehen, und die, gewöhnlich Kinder unbemittelter Eltern, neben der Schulzeit anhaltende und oft sehr anstrengende Arbeiten verrichten müssen, das sind Verhältnisse, welche dem Lehrer die Aufgabe ungemein erschweren. Dazu kommt die Ungunst, in welcher diese Schulabtheilung nicht selten sogar bei Schulbehörden steht, denen es kaum der Mühe zu verlohnen scheint, derselben besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und im Weiteren noch der Umstand, daß sich die Schüler hier gerade in den sogenannten Flegeljahren befinden und die Handhabung der Disciplin eine sehr schwierige Aufgabe ist. Aber je ungünstiger diese Verhältnisse sind, um so mehr ist es die Pflicht der Schulbehörden und der Lehrer, dieser Schulabtheilung die größte Aufmerksamkeit und Sorgfalt zuzuwenden, und um so mehr Ehre gebührt den Lehrern, welche hier mit Geschick und Treue arbeiten. Wie viel aber gerade da auf den Lehrer ankommt, sieht man am deutlichsten an denjenigen Schulen, wo sich zwei in den Unterricht theilen und der eine mit denselben Schülern das Lehrziel erreicht, mit denen der andere nie auf einen grünen Zweig zu kommen im Stande ist. — Soviel nun aus den Zensuren geschlossen werden kann, darf man im Allgemeinen mit den Leistungen dieser Schulen zufrieden sein; nach dem Urtheil mehrerer Bezirkschulpflegen ist auch hier mehr als früher geleistet worden und steht es namentlich in denjenigen Schulen gut, wo der Lehrer bei tüchtigen Kenntnissen und vorzüglichem Lehrgeschick die Zeit auszubenten und mit Uebergehung alles unnöthigen Beiwerks sich auf das Nothwendigste zu beschränken weiß; es wird daher vielfach und mit allem Nachdruck gewünscht, daß hierauf bei der bevorstehenden Abfassung der Lehrmittel Rücksicht genommen werde. Am ungünstigsten scheinen die Bedingungen zum Gedeihen dieser Schulen in und um Zürich zu sein. Da hier die fähigen und vermöglichesten Schüler fast alle in höhere Schulen übergehen, so bleiben der Ergänzungsschule nur die schwachen und ärmern und es haben daher die Lehrer die größte Noth und Mühe, wenn sie nur einigermaßen befriedigende Ergebnisse zu Tage fördern wollen. Wenn man in einer so ungünstig komponierten Schule, bemerkt die Bezirkschulpflege Zürich, einen nicht eben schweren Abschnitt lesen und erklären läßt, so vermag die größere Zahl der Schüler den bescheidensten Ansprüchen nicht zu genügen. Und in der That, ein Blick auf die Zensurtabellen zeigt, daß die Schulen um die Stadt herum fast alle nur mittelmäßig befriedigen, während dagegen die Ergänzungsschulen auf dem Lande, namentlich in



Gegenden, wo die Secundarschulen noch weniger frequentirt sind, gar nicht selten als gut bezeichnet werden. — Für das Sprachfach und die Realien werden meist die Lehrmittel von Scherr u. Eberhard mit gutem Erfolg gebraucht, für Briefe und Geschäftsaufsätze etwa auch Staub's Aufsatzbüchlein, für Rechnen die betreffenden Hefte von Zähringer. In der Geometrie wird nach dem Urtheil der Bezirksschulpflege Hinweil wenig geleistet, weil es an einem practischen Lehrmittel und meist auch an den übrigen Hülfsmitteln fehle. Von allen Seiten wird dringend gewünscht, daß für möglichst baldige Einführung der neuen Lehrmittel gesorgt werden möchte, einmal, weil bei dem häufigen Aus- und Eintritt der Schüler aus einer Schule in die andre einheitliche Lehrmittel dringendes Bedürfniß seien, und sodann, weil die Zumuthung selbständiger Initiative in Auswahl, Anordnung und Behandlung des Unterrichtsstoffes an alle Lehrer zu weit gehe. Dabei wird hervorgehoben, daß nirgends mehr als hier klare Ausscheidung dessen, was überall und unter allen Umständen auf dieser Stufe durchschnittlich erreichbar sei, Noth thue.

Mit besonderer Vorliebe werden in vielen Berichten die Singschulen besprochen und ihre Leistungen mit Befriedigung hervorgehoben. Sie sind nach dem Berichte von Winterthur nun wieder populär geworden und haben sich durch die meist an Sonn- und Festtagen in den Kirchen abgehaltenen Gesangsaufführungen mehr und mehr in Gunst gebracht. Choral- und Figuralgesang wird an manchen Orten mit gleicher Vorliebe gepflegt und überdies werden hie und da die Lieder auf die Kinderlehren regelmäßig eingeübt. Nur die Bezirksschulpflege Aster zieht die Zweckmäßigkeit dieser Schulen in Zweifel und wirft die Frage auf, ob es wohlgethan sei, die Kinder in ihrer kritischen Lebensperiode zum Singen anzuhalten; namentlich erscheint ihr das allzuhäufige Einüben von Choralgesängen, welche ein längeres Beharren der Stimme auf demselben Ton erheischen, bedenklich, und sie hält es für gar nicht unwahrscheinlich, daß der zunehmende Mangel an dezidirten Tenor-, Bariton- und tiefen Baßstimmen für den Männergesang damit zusammenhänge. Deshalb spricht sie sich entschieden für die vorherrschende Pflege des Figuralgesanges in diesen Schulen aus, und verlangt, daß auch nach dieser Beschränkung jede Ueberanstrengung der Lunge und Kehle vermieden werde. Als ein Hauptübelstand wird in vielen Berichten der beständige Wechsel in den Lehrmitteln und die oft un Zweckmäßige Auswahl derselben bezeichnet, und gewünscht, daß demselben durch baldige Einführung der neuen Gesanglehrmittel abgeholfen werde.

Da der Lehrplan nicht in allen Theilen befolgt werden kann, so lange die von ihm vorausgesetzten Lehrmittel noch nicht hergestellt sind, so zeichnete der Erziehungsrath schon zu Anfang des Jahres 1864 den Schulbehörden und Lehrern genauer vor, in welchen Lehrfächern auf jeder Schulstufe, und wie weit in jedem Fach der neue Lehrplan unter Benutzung der bisherigen Lehrmittel zur Anwendung komme, wie weit dagegen die letztern für den Unterrichtsgang allein maßgebend bleiben, und gab ihnen zugleich in einer Uebersicht des gesammten Lehrstoffes der Primarschule nähere Anleitung über die Art und Weise, wie beim Unterrichte in jedem Fache vorzuschreiten sei, um den dießfälligen Anforderungen zu genügen. Dieser Uebergangsplan hat wesentlich dazu beigetragen, daß die früher eingetretene Verwirrung in vielen Schulen beseitigt worden, und ein festes und geregeltes Verfahren im Unterricht eingetreten ist, obwohl es immer noch Schulen gibt, in welchen diese Anleitung nicht befolgt, sondern lediglich nach dem Gang der bisherigen Lehrmittel unterrichtet wird. Die Bezirksschulpflege Winterthur ist der Ansicht, daß auch dieser Uebergangsplan noch in mancher Richtung zu große Anforderungen an die Schule stelle, und namentlich des Lehrstoffes noch viel zu viel zumesse, berichtet aber in Uebereinstimmung mit andern, daß die große Mehrzahl der Lehrer sich redlich bemüht habe, den vorgeschriebenen Stoff in allen Klassen zu behandeln, und daß man sogar an einzelnen Orten noch weiter gegangen sei, während freilich an andern ein guter Theil des Stoffes, an einer Schule sogar ganze Fächer, unbehandelt geblieben seien. Im Uebrigen sind die Urtheile über den Lehrplan, soweit solche ausgesprochen wurden, günstig ausgefallen, und hat insbesondere die stufenweise Gliederung des Lehrstoffes, sowie dessen Vertheilung auf die einzelnen Klassen vielfach Anerkennung gefunden. Auch die Bezirksschulpflege Austerlitz spricht ihre Freude aus über die Wahrnehmung, daß nunmehr ein wohlgeordneter, in einander greifender, die Schüler gleichmäßig fördernder Unterricht erteilt werde. Noch genauer sind die von den Gemeindschulpflegern aufgestellten und von den Bezirksschulpflegern genehmigten *Lektionspläne* befolgt worden, indem man immer allgemeiner einseht, daß ein guter Lektionsplan die wesentlichste Grundlage eines gedeihlichen Klassenunterrichtes ist. Die richtige Durchführung nimmt allerdings die fortwährende Aufmerksamkeit des Lehrers in Anspruch, hat aber die Folge, daß der Unterricht überall rechtzeitig beginnt und schließt, daß nirgends allzulange Pausen entstehen, daß die Unterrichtszeit der verschiedenen Klassen richtig vertheilt wird, daß der Lehrer seine Lektion präciser fassen muß, und sich weniger zu Abschweifungen verleiten läßt. Es werden indessen auch Beispiele ange-

führt, welche beweisen, daß noch keineswegs alle Lehrer die dießfalls nöthige Geschicklichkeit und Tüchtigkeit besitzen. Mit der strengen und genauen Beachtung des Lektionsplanes hängt die gehörige gleichzeitige Beschäftigung aller Klassen, die in Sechsklassenschulen immer eine schwere Aufgabe bleiben wird, aufs Engste zusammen. Wer sie befriedigend löst, bemerkt der Bericht von Zürich, beweist dadurch seine Meisterschaft in der Schulführung. Wenn der Lehrer mit der Zeit und dem Wort gut zu haushalten weiß, sich klar und bündig auszudrücken versteht, bei jeder Lektion sein bestimmtes Ziel im Auge behält, und den Lektionsplan nie außer Acht läßt, dann wird er dieser Aufgabe genügen. Die Bezirksschulpflege Zürich rühmt die richtige Lösung derselben besonders den ältern Lehrern nach, und räth den jüngern, die Schulen ihrer ältern Kollegen fleißig zu besuchen, um von diesen zu lernen, was ihnen in dieser Kunst noch fehlt.

Lehrgehülfen werden in Mehrklassenschulen noch vielfach und bei richtigem Verfahren auch mit gutem Erfolg verwendet; überall aber, wo der Lehrer dem Lehrschüler mehr zumuthet, als er zu leisten vermag, und dieselben Schüler allzu oft und allzu lange für dieses Geschäft in Anspruch nimmt, schlägt solches Verfahren zum Nachtheil aus. Verständige Monitoren aus den obern Klassen haben besonders auf der Elementarschulstufe im Schreiben, Lautieren, Lesen und Rechnen überall in Sechsklassenschulen gute Dienste geleistet, und hic und da auch auf der Realschulstufe schwächeren Schülern bei schriftlichen Arbeiten ordentlich nachgeholfen. Die erfahrenen Lehrer beschränken aber diese Mitwirkung der Lehrschüler bei dem Unterricht überall auf ein möglichst geringes Maß und nehmen dieselbe nie in Anspruch, wo ihnen die Zeit das eigene Nachsehen gestattet, was in getheilten Schulen und Successivklassen fast immer und überall der Fall ist.

Die obligatorischen Lehrmittel sind fast ohne Ausnahme überall im Gebrauch. Vor Allen wird das Scherr'sche Lesebüchlein für die Realschule als ein treffliches Lehrmittel bezeichnet, mit welchem in vielen Schulen schöne Erfolge erzielt worden seien, und das sich besonders durch seine einfache, klare, für das kindliche Fassungsvermögen passende Darstellungsweise auszeichnet. Ebenso haben sich die Lesebüchlein für die Elementarschule als practisch erwiesen und eine erwünschte Ausbeute für die Denk- und Sprechübungen gewährt. Auch das grammatische Lehrmittel erhält vielfaches Lob und mehrere Berichte sagen, es enthalte den richtigen Stoff zur Auswahl, der bei der bevorstehenden

Revision fast nur der Umstellung nach den Vorschriften der Lehrpläne bedürfe. Weniger günstig wird das religiöse Lehrmittel der Realschule, besonders das erste Heft, beurtheilt, dessen Darstellungsweise sich mehr dem Lehrmittel der Elementarschule anschließen und die historisch zusammenhängende Darstellung des alttestamentlichen Stoffes durch eine Reihe einzelner, wohl abgerundeter Bilder ersetzen sollte. Bezüglich des Rechnungslehrmittels wird von vielen Seiten die Revision als besonders dringlich erklärt und Vereinfachung desselben, namentlich Reduktion der Aufgaben mit vielstelligen Zahlen, Weglassung der schwierigsten, das practische Leben nicht berührenden, eingekleideten Aufgaben und Ersetzung derselben durch einfache, leichtverständliche, Beseitigung der nicht mehr nöthigen Münzreduktionsrechnungen und Beifügung von Aufgaben für's Kopfrechnen sowie einer Maß=Münz=u. Gewichtstabelle gewünscht. Dem geometrischen Lehrmittel wird vorgeworfen, daß es zu wissenschaftlich gehalten sei und zu gründlicher Behandlung mehr Zeit verlange, als dem Fache eingeräumt ist, weshalb sich viele Lehrer mit Auszügen aus demselben behelfen mußten, um dem Lehrplan gerecht zu werden. Als dringendes Bedürfnis wird endlich die Herstellung eines Lehrmittels für den in der Ergänzungsschule zu behandelnden alttestamentlichen Lehrstoff bezeichnet, da die ganze Bibel als Lehrmittel der Volksschule nach fast allgemeinem Urtheil nicht geeignet sei. Von allen Seiten wird Beförderung der Revisionsarbeit gewünscht und dabei von der Bezirksschulpflege Zürich in Frage gezogen, ob der bisherige schwerfällige Modus der Begutachtung sämtlicher Lehrmittellentwürfe durch alle Schulcapitel, Konferenzen, Kommissionen u. s. w., der diese dringliche Angelegenheit so sehr verzögere, geeignet sei, immer das Richtige zu treffen, und ob nicht auf eine Vereinfachung des Verfahrens auch im sachlichen Interesse Bedacht genommen werden sollte. Die Schulbehörden verkennen keineswegs die Schwierigkeit der Herstellung guter Lehrmittel, und die Bezirksschulpflege Andelfingen hebt ausdrücklich hervor, daß bezüglich des langsamen Erscheinens derselben dem Erziehungsrath kein Vorwurf gemacht werde, dessen Lage man vollkommen begreife. Es ist wahr, sagt sie, in den Dreißiger Jahren sind die Lehrmittel rascher geliefert worden, aber es war damals eine schöpferische Zeit und die Bearbeiter der Lehrmittel konnten ihren eigenen Ideen folgen; überdies mußten diese nicht eine so vielfache Kritik und Begutachtung passieren. Jetzt aber haben sich die Bearbeiter nach gegebenen Vorschriften einzurichten, und wie viele haben bei der Sache mitzureden, wie mancherlei Zensuren haben die Lehrmittel zu durchlaufen, wie oft müssen sie wieder umgearbeitet werden, ehe sie den allseitigen Wünschen entsprechen. Das alles erfordert viele Zeit. Es ist aber besser, es werde



da mit Sorgfalt gearbeitet, es werden gute Lehrmittel geschaffen, als daß die Sache überstürzt werde. Auch das Beste wird indessen nicht vollkommen sein und noch weniger allen Wünschen entsprechen, und es wäre thöricht von den Lehrmitteln alles Heil zu erwarten; die Hauptsache wird immer ein tüchtiger Lehrerstand bleiben, der mit den Lehrmitteln das Nöthige auszurichten versteht. In einigen Realschulen wurden statt der Scherr'schen Lesebücher die Eberhard'schen sowohl zur sprachlichen als zu realistischen Verwendung benutzt. In den Ergänzungsschulen wurden theils Eberhard's Lesebuch (4. Heft) theils der Schul- und Hausfreund, hie und da auch etwa der Bildungsfreund von Scherr und Staubs Aufsatzbüchlein, ferner Zähringers Rechnungsaufgabensammlung und die 1. Abtheilung des Weber'schen Schulgesangbuchs mit gutem Erfolg gebraucht. Vielfach wurden auch die Ruegg'schen Liederhefte und die Guttenberg'schen Zeichnungsvorlagen in Schulen benutzt. — Neben den Keller'schen Karten hat hie und da die Ziegler'sche Karte der Schweiz und die Sydow'sche von Europa Eingang gefunden.

Was die Stundenzahl der verschiedenen Klassen der Alltagschule betrifft, so wurde dieselbe an den meisten Orten auf das gesetzliche Maximum angesetzt und dieses nicht selten von übereifrigen Lehrern, namentlich in stark bevölkerten Schulen und gegen das Ende des Jahreslaufes sogar überschritten. Die gesetzliche Reduktion der Stunden für die Elementarschüler wird als eine wohlthätige Milderung bezeichnet, die hinlänglich begründet sei durch die übereinstimmende Wahrnehmung der Eltern, Lehrer und Aerzte, daß häufig gesunde Kinder bald nach dem Eintritt in die Schule ihr blühendes Aussehen verlieren, wenn sie gleich von Anfang an zu anhaltend in der Schulstube sitzen müssen, besonders wo die Sorge für gehörige Ventilation verabsäumt werde. Uebrigens wird von verschiedenen Seiten her bemerkt, daß es oft mit Schwierigkeiten verbunden sei, der diesfälligen gesetzlichen Vorschrift gehörig nachzukommen. Wo die Kleinen einen weiten Schulweg zu machen haben, müssen sie über Mittag am Schulort bleiben und finden oft nur im Schulzimmer selbst ihr Unterkommen. An einigen Orten ging man auf das Minimum für die Elementar- und das Maximum für die Realklassen, um mit den letztern das Lehrziel desto eher erreichen zu können; und in Berggemeinden hat man es vielorts zweckmäßig gefunden, der Elementarschule im Sommer das Minimum, im Winter das Maximum der Stundenzahl zuzutheilen. Hie und da wurden die Leibesübungen in die gesetzliche Schulzeit eingefügt und zwar, wie behauptet wird, mit so gutem Erfolg, daß eine Milderung des Gesetzes in dieser Richtung als wünschbar erscheine.

Was die Leibesübungen betrifft, so kann man sich bei einem Blick auf die vorliegenden Berichte nicht verhehlen, daß dieses Fach in der Primarschule noch keineswegs allgemein eingebürgert ist. Trotz der Weisungen und Mahnungen der Bezirksschulpflegen liegt der Turnunterricht in manchen Gemeinden noch gänzlich brach oder wird nur zeitweise und auch dann nur lässig betrieben. An vielen Orten fehlen noch alle und jede Turnlocalitäten und kann daher in diesem Fache so viel als gar nichts gethan werden. Daß aber auch in Gemeinden, wo für solche gesorgt ist, das Turnen nicht recht gedeihen will, erklären die Bezirksschulpflegen daraus, daß einmal der Landbevölkerung der Nutzen des Faches nicht einleuchten wolle, sodann daß vielen Lehrern Lust und Geschick zu demselben fehle, ferner daß der Unterricht noch nicht gehörig für die einzelnen Klassen methodisirt, daß das Turnen im Freien vielen Hindernissen, namentlich der Ungunst der Witterung ausgesetzt sei und daß ältern und schwächlichen Lehrern der Unterricht in den Leibesübungen nicht zugemuthet werden könne. Die Bezirksschulpflege Affoltern spricht unter diesen Umständen die Ansicht aus, daß die Leibesübungen mehr in Form von Spielen betrieben werden sollten, welche für die Jugend größern Reiz hätten. Das Volksschulturnen sollte ihrer Meinung nach nicht so militärisch wie bisher eingerichtet, sondern für Lehrer und Schüler eine Erholung sein. Man sollte sich daher auf eine halbe Stunde täglich beschränken, für welche Zeit eine Anzahl von Ordnungs- Lauf- und Springübungen in passendem Wechsel mit zweckmäßigen Spielen, die in der Anleitung bezeichnet sein müßten, vollständig genügen würden. Am besten scheint es mit der Betreibung dieses Faches, abgesehen von den Städten Zürich und Winterthur, wo die Sache im gedeichlichsten Gange ist, im Bezirk Horgen bestellt zu sein, wo einige Schulen die erfreulichsten Leistungen aufzuweisen haben, am schlechtesten im Bezirk Hinwil, wo nach dem Berichte der Bezirksschulpflege hierin so zu sagen gar nichts gethan wird. Regensberg glaubt, es würde besser kommen, wenn der Turnunterricht in die gewöhnliche Schulzeit eingefügt würde und andre erwarten das Heil von dem in Aussicht stehenden Lehrmittel. Bei all dem wird doch das Turnen an vielen Orten mit freudigem Eifer betrieben und von den Berichten ab dem Lande sprechen sich mehrere dahin aus, daß das Fach sich völlig eingebürgert habe, die Vorurtheile gegen dasselbe verschwunden seien, die Lehrer beharrlichen Eifer dafür zeigen, die Schüler es mit Lust und Freude betreiben und daß es namentlich auch auf die Disciplin einen günstigen Einfluß ausübe.

Am günstigsten sprechen sich die Berichte ohne Ausnahme über das Institut der Arbeitsschulen aus, das beim Volke immer mehr Anklang

findet und sich besonderer Theilnahme und Unterstützung, namentlich auch seitens der Frauen, erfreut. Uebereinstimmend werden die wohlthätigen Rückwirkungen der Instructionskurse für bessere Ausbildung der Lehrerinnen hervorgehoben, welche wesentlich dazu mitgewirkt haben, daß Methode in diesen Unterricht gekommen ist, und von vielen Seiten wird Fortsetzung derselben verlangt. Die Bezirksschulpflege Winterthur hebt ausdrücklich hervor, daß der frühern Zerissenheit und Unsicherheit bei Festsetzung der Unterrichtsziele größtentheils abgeholfen sei und es kommt nicht selten vor, daß bei der Wahl von Arbeitslehrerinnen bedingungsweis verlangt wird, daß die Gewählte bei erster Gelegenheit einen solchen Kurs mitzumachen habe. So hat denn diese Schulabtheilung in der Berichtsperiode bedeutend an Festigkeit gewonnen und in ihren Leistungen einen weit planmäßigeren Stufengang gezeigt, als früher. Einen vollständigen Ueberblick über die Leistungsfähigkeit dieses Instituts bieten diejenigen Schulen dar, welche von vielen Ergänzungs- und Unterweisungsschülerinnen besucht werden, und es wird Angesichts der tüchtigen Leistungen solcher Schulen, in denen die Mädchen einen vollständigen Kurs durchzumachen Gelegenheit haben, vielfach der Wunsch geäußert, daß die Schulpflicht auch auf die Ergänzungsschülerinnen ausgedehnt werden möchte, was wenigstens in landwirthschaftlichen Gegenden gut aufgenommen würde. Indessen wird nicht übersehen, daß hier doch auch dem freien Willen etwas überlassen bleiben muß und daß sich die Sache in den Gemeinden, wo die Möglichkeit allgemein anerkannt ist, auch ohne gesetzliche Vorschrift, die denn doch nach andern Seiten hin auch wieder drückend wäre, leicht einrichten und durchführen läßt, da ihr im Gesetz wenigstens kein Hinderniß im Wege steht. Die bessere Einsicht, welche die Instructionskurse bezüglich der Aufgabe dieser Anstalten verbreitet haben, hatte namentlich auch zur Folge, daß die Luxusarbeiten fast ganz verschwunden sind. Im 1. Schuljahr wird fast durchweg das Stricken, im 2. das leichte Nähen, im dritten das Flicken, der Maschenstich, das Hemdennähen und dgl. gelehrt und im 4., wo ein solches vorkommt, schwierigere Arbeit eingeübt. Zur Beaufsichtigung dieser Schulen und zur Förderung ihrer Aufgabe bestehen fast überall Frauenvereine. Für die Thätigkeit derselben zeugt der Umstand, daß in den Arbeitsschulen durchschnittlich circa 30 Besuche gemacht worden sind, die an vielen Orten in einer regelmäßigen Reihenfolge vorgenommen werden, daß die Mitglieder der Frauenvereine, wo es nöthig ist, auch werththätig in den Unterricht eingreifen und durch Sammlung freiwilliger Beiträge für Unterstützung der ärmern Schülerinnen sorgen. Doch wird die Thätigkeit dieser Frauenvereine nicht durchweg so günstig beurtheilt und an einigen Orten bestehen solche bloß dem Namen nach.

Wie sich aus den statistischen Tabellen ergibt, bestehen im Kanton 341 Arbeitsschulen mit 324 Lehrerinnen, von denen einige 2 auch 3 Schulen versehen, während an andern Orten wieder mehrere Lehrerinnen an einer Schule angestellt sind. Da wir nun 366 Schulgenossenschaften besitzen, so ergibt sich, daß etwa 25 Schulgenossenschaften keine eigenen Arbeitsschulen haben; die betreffenden Kinder besuchen daher die Schulen einer andern benachbarten Gemeinde, oder eine von zwei kleinen benachbarten Gemeinden auf gemeinsame Kosten gegründete Arbeitsschule. Von den bestehenden Arbeitsschulen werden 116 als sehr gut, 220 als gut und 5 als mittelmäßig, keine aber als schlecht bezeichnet. Die Zahl der Schülerinnen beläuft sich auf 8360, so daß durchschnittlich etwa 25 Schülerinnen auf eine Schule fallen, und es kann auch der Schulbesuch als ein ziemlich regelmäßiger bezeichnet werden, da die Schulverräumnisse im Ganzen durchschnittlich bloß 3,45 und die strafbaren allein nur 0,82 auf die Schülerin betragen. — Die Schulzeit beläuft sich in den meisten Schulen auf 6 Stunden wöchentlich, die auf zwei halbe Tage vertheilt sind, steigt an andern Orten auf 9 Stunden an 3 halben Tagen und sinkt etwa auch, doch meist nur für einzelne Abtheilungen auf 3 Stunden herab. In manchen Gemeinden besuchen nur die Realschülerinnen die gesammten, die Ergänzungs- und die Elementarschülerinnen dagegen nur die Hälfte der Unterrichtsstunden. Das Schulgeld, wo solches bezogen wird, beträgt, soweit sich die Berichte darüber aussprechen, 1—4 Franken. Die Lehrerinnen werden so außerordentlich verschiedenartig (es gibt Besoldungen von 35 Frk. und solche von 900 Frk. jährlich) und bisweilen so außerordentlich gering besoldet, daß von mehreren Seiten der Wunsch ausgesprochen wurde, es möchte ein Minimum der Besoldung festgesetzt werden. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß die geringen Besoldungen wenigstens hie und da durch den Antheil der Lehrerin am Schulgeld aufgebeffert werden. Daß diese Schulen sich der Gunst des Publikums erfreuen, geht namentlich daraus hervor, daß sie vielfach durch zum Theil sehr ansehnliche Legate und Geschenke unterstützt worden sind. Erwähnung verdienen auch die öffentlichen Prüfungen, welche an manchen Orten in der Weise vorgenommen wurden, daß die Schülerinnen sich nicht bloß durch Auslegung ihrer fertigen Arbeiten, sondern durch Stricken, Nähen, Flicken und Zuschneiden über ihre Leistungen auszuweisen hatten. Das Ergebniß solcher Prüfungen wird als ein sehr günstiges bezeichnet.

Die Zeugnisse und Urtheile über die Pflichterfüllung und das sittliche Verhalten der Lehrer lauten auch dormalen mit wenigen Ausnahmen sehr günstig. Zürich hat von keiner Seite her irgend eine Klage



vernommen, Affoltern und Uster bezeugen gleichfalls, daß alle Lehrer ohne Ausnahme sich bemüht haben, den Pflichten ihres Amtes nach besten Kräften nachzukommen. Bülach freut sich, hervorheben zu können, daß die Lehrer größtentheils ausschließlich ihrem Berufe leben und je mehr und mehr die praktische Seite des Unterrichtes zu erfassen streben, um den Hauptzweck der Schule bestmöglich zu erreichen. Die Betreibung von Nebenbeschäftigungen, welche die Kraft und die Zeit des Lehrers allzusehr in Anspruch nehmen, werde immer seltener und wenn einzelne sich noch mit Landwirthschaft abgeben, so seien ihre Familienverhältnisse derart, daß sie selbst mehr nur die Aufsicht und Leitung zu besorgen, als selbst Hand anzulegen haben. Ein Lehrer, der um seiner Landwirthschaft willen seine Schule vernachlässigte, wurde von der Bezirksschulpflege unter Spezialaufsicht gestellt und diese Maßregel wirkte so günstig, daß der beabsichtigte Zweck vollkommen erreicht ward. Obwohl die Erziehungsdirektion unfähige und unwürdige Lehrer, soweit sie bei bloß provisorischer Anstellung derselben frei verfügen konnte, von ihren Stellen entfernt und aus dem Schuldienst ausgeschlossen hat, fehlt es doch nicht ganz an solchen, denen günstige Zeugnisse, sei es wegen ungenügender Leistungen, sei es wegen eines ihrer Stellung nicht angemessenen Verhaltens nicht ertheilt werden konnten. Indes hat deren Zahl bedeutend abgenommen und liegen Fälle grober Pflichtverletzung nicht vor.

Die Gesetze und Verordnungen betreffend das Absenzenwesen, Schulzucht und die Beschäftigung der Kinder in den Fabriken sind überall gehörig vollzogen worden.

Was die Schulversäumnisse betrifft, so ergibt sich aus der statistischen Tabelle, daß der verantworteten Absenzen 67,724, der strafbaren 3254, also im Ganzen der Absenzen 70,978 weniger waren als im Jahre zuvor, ferner daß von den 27,009 Alltagschülern 16,344 die Schule ganz regelmäßig besucht, d. h. entweder gar keine oder höchstens 11 Absenzen gemacht, somit die Schule im ganzen Jahre nur an  $5\frac{1}{2}$  Tagen versäumt haben, daß 5380 Schüler 12—22 Absenzen machten, also die Schule im ganzen Jahre 6—11 Tage versäumten, daß 3160 Schüler mit 23—44 Absenzen und 1113 Schüler mit 45 und mehr verzeichnet sind. Es sind also nur 1311 Schüler, die im ganzen Schuljahr alles in allem 5 Wochen (den 8. Theil der Schulzeit) die Schule versäumten und mit denen aus diesem Grunde der Schulzweck wohl nicht erreicht werden konnte, und 3160 Schüler, für welche die Erreichung dieses Zieles wenigstens bedeutend erschwert war. Ähnlich ist das Verhältniß in der Ergänzungs- und der Singschule. Wenn man aber bedenkt, daß in diesen

Absenzen die entschuldigten, also die durch Krankheiten und andere unvermeidliche Hindernisse veranlaßten Schulversäumnisse mitgerechnet sind, so darf man in der That sagen, daß es in dieser Beziehung um unsere Schulen gut bestellt ist. — Die Bezirksschulpflegen haben auch diesmal wieder über diese Verhältnisse gute Aufsicht gehalten, säumige Schulpflegen, wo es nöthig war, gemahnt, einzelne sogar unter Spezialaufsicht gestellt und damit ihren Zweck vollständig erreicht. Von vielen Seiten wird berichtet, die Handhabung der Absenzenordnung biete gar keine Schwierigkeiten mehr; viele Schulpflegen kamen gar nie in den Fall, gegen Fehlbare einzuschreiten, an weitaus den meisten Orten genügte die erste Mahnung; selten kam es zu Vorladungen und noch seltener zu Buße und Ueberweisung an's Gericht. Den letztern Fall betreffend beschwerten sich die Schulpflegen von Außersthl und Wiedikon über das langsame Justizverfahren nach erfolgter Ueberweisung und behaupten, daß dergleichen Fälle 6—8 Monate lang unerledigt geblieben seien! Einigen Lehrern wird vorgeworfen, daß sie es versäumt haben, ihren Schulpflegen von strafbaren Absenzen rechtzeitig Anzeige zu machen und andern, daß sie es mit der Annahme von Entschuldigungen etwas zu leicht genommen haben.

Während die meisten Berichte sich dahin aussprechen, daß in der Schule gute Zucht und Ordnung gehandhabt werde, finden es einige wünschbar, daß den Kindern in der Schule auch ein besseres Bild der Ordnung vor Augen gestellt werde, als hie und da Fall sei; und allerdings wenn da und dort auf den Gefsimfen, auf den Tischen und in den Schränken alles mit Staub bedeckt ist und manches in wilder Unordnung durcheinander liegt, so nützt den Kindern gegenüber alles Mahnen zum ordentlichen Wesen nichts. Zur Mahnung muß natürlich überall das gute Vorbild hinzukommen und dies hat vor Allem aus der Lehrer selbst zu geben. Was insbesondere die Handhabung der Disciplin während der Schulstunden betrifft, so wissen die meisten Lehrer, daß das beste Mittel zur Aufrechthaltung von Zucht und Ordnung in dem guten Unterricht liegt, welcher die Schüler interessiert und fesselt, daß eine tactvolle Leitung, nicht ein Poltern heute und ein Gehenlassen morgen, sondern ein sich immer gleich bleibender freundlicher Ernst die Schüler am sichersten vor Ausschreitungen schützt. An einzelnen Orten hat eine allzurauhe Behandlung der Schüler durch die Lehrer zu Mügen gegen die letztern Anlaß gegeben.

Aus der Prüfung der Berichte über das Schulwesen an den industriellen Orten geht hervor, daß der Verordnung betreffend Ver-

wendung von Kindern in Fabriken gehörig nachgelebt worden ist. Es wird ein einziger Fall namhaft gemacht, wo ein Fabrikbesitzer wegen Uebertretung (Nachtarbeiten von Kindern) dem Statthalteramt zur Bestrafung hat überwiesen werden müssen. Es war aber auch natürlicherweise bei den vielen Arbeitseinstellungen und Arbeitseinschränkungen der letzten Jahre weniger Versuchung als in Zeiten lebhaften Geschäftsverkehrs vorhanden, Kinder über die erlaubte Zeit hinaus für Arbeiten in Anspruch zu nehmen; eine andere Frage ist, ob nicht beim Landbau und in Gewerben, wo eine Kontrolle nicht ausgeübt wird, häufiger als in Fabriken Ueberanstrengung von Kindern zu finden wäre.

Ueber die statistischen Verhältnisse der Primarschule geben folgende Tabellen näheren Aufschluß.

# Verhältnisse der Primarschulen. Nr. 1.

Bezirke.	Schulkreise.	Schulgemeinschaften.	Zahl der Schulen						Zahl der Schüler.			Benutzung der																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																	
			ungetheilt.	mit 2 Theilungen.	mit 3 Theilungen.	mit 4 Theilungen.	mit 5 Theilungen.	mit 6 u. mehr Theil.	Alltagsschüler.	Ergänzungsschüler.	Eingekulen.	Alltagsschulen.			Ergänzungsschulen.			Eingekulen.																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																											
												Sehr gut.	gut.	Mittelmäßig.	Schlecht.	Sehr gut.	gut.	Mittelmäßig.	Schlecht.	Sehr gut.	gut.	Mittelmäßig.	Schlecht.																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																						
Büsch . . .	25	33	16	9	4	—	1	3	5564	1372	2300	40	55	3	—	1	23	15	—	9	19	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—</

1) Die aufgehobene, faktisch aber noch fortbestehende Schule Nidereswil mitgerechnet. 2) wovon zwei (Gütighausen und Dorlfon) provisorisch vereinigt. 3) Zweiden, provisorisch mit Glatfelden vereinigt, nicht gerechnet. 4) Wobon zwei (Hoffetten und Berglatt) provisorisch vereinigt; Gütikon ist definitiv mit Dänikon vereinigt. 5) Die Zahl der Eingekulen ist nicht ganz korrekt, indem in den einen Berichten die Ergänzungsschüler mitgezählt sind, in andern nicht.



Bezirke.	A b s e n -												
	Alltagsschulen.			Ergänzungsschulen.			Singschulen.			Alltagsschüler, welche im Ganzen Abenzen haben			
	Verantwortete	Strafbare.	Total.	Verantwortete	Strafbare.	Total.	Verantwortete	Strafbare.	Total.	0—11.	12—22.	23—44.	45 und mehr.
Zürich . .	72363	6416	78779	4886	1835	6721	4419	3541	7960	3314	1119	767	364
Affoltern . .	13747	1784	15531	1540	868	2408	911	839	1750	1018	250	117	56
Gorgen . .	36418	3181	39599	2767	1024	3791	1349	1236	2585	1503	603	365	150
Meilen . .	30058	1762	31820	1650	1039	2689	1670	1109	2779	798	478	375	136
Sinweil . .	30045	2971	33016	3096	1275	4371	2274	1688	3962	1301	523	320	116
Uster . .	17389	1292	18681	1897	666	2563	1653	1274	2927	1085	320	141	69
Pfäffikon . .	20285	1467	21752	2001	671	2672	1722	1091	2813	1167	377	177	63
Winterthur . .	42210	1325	43535	3138	825	3963	1525	929	2454	2161	597	413	197
Andelfingen . .	15541	953	16494	1301	465	1766	1052	665	1717	1423	261	131	34
Bülach . .	21833	3424	25257	2127	1181	3308	1660	1686	3346	1531	540	201	58
Regensberg . .	18950	1542	20492	1364	684	2048	1181	934	2115	1043	312	153	68
Summa	318839	26117	344956	25767	10533	36300	19416	14992	34408	16344	5380	3160	1311

Vergleichende Uebersicht der  
1. Sämmtliche Schulen,

Zahl der Schüler.	1—10.				11—20.				21—30.				31—40.				41—50.			
Bezirke.	Sehr gut.	Gut.	Mittelmäßig.	Schlecht.	Sehr gut.	Gut.	Mittelmäßig.	Schlecht.	Sehr gut.	Gut.	Mittelmäßig.	Schlecht.	Sehr gut.	Gut.	Mittelmäßig.	Schlecht.	Sehr gut.	Gut.	Mittelmäßig.	Schlecht.
Zürich . .	.	.	.	.	.	1	.	.	2	2	.	.	15	5	.	.	6	15	1	.
Affoltern . .	.	.	.	.	.	.	1	.	2	1	.	.	.	3	.	.	2	5	1	.
Gorgen . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	7	.	.
Meilen . .	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.	1	1	2	.	.	2	2	3	.
Sinweil . .	.	1	.	.	.	.	1	.	1	6	2	.	3	8	1	.	2	4	2	.
Uster . .	.	1	.	.	2	1	.	.	2	.	.	.	1	6	1	.	2	1	.	.
Pfäffikon . .	.	.	.	.	.	1	1	.	4	3	3	.	1	7	6	.	7	.	2	.
Winterthur . .	.	.	.	.	.	3	1	.	1	11	.	.	3	4	.	.	6	8	.	.
Andelfingen . .	.	.	.	.	2	1	.	.	.	2	1	.	2	8	.	.	4	6	1	.
Bülach . .	.	.	.	.	.	1	.	.	3	3	.	.	.	3	.	.	4	3	.	.
Regensberg . .	.	.	.	.	1	1	2	.	2	1	.	.	2	3	1	.	5	3	1	.
Summa	.	2	.	.	5	9	6	1	18	29	6	1	28	53	9	.	40	54	11	.
	2				20				54				90				105			

## Primarschulen. Nr. 2.

Schüler.								Schulgüter.			
Ergänzungsschüler, welche im Ganzen Abwesen haben				Eingeschüler, welche im Ganzen Abwesen haben				Primarschulfonds.		Spezialfonds.	
0—3.	4—6.	7—12.	13 und mehr.	0—3.	4—6.	7—12.	13 und mehr.	1864.	1865.	1864.	1865.
762	348	203	59	1527	624	313	62	Grfn. 1,250,444	Grfn. 1,267,170	Grfn. 17,475	Grfn. 27,086
280	160	74	19	371	136	48	8	161,939	166,050	—	—
586	243	136	38	817	207	74	11	401,038	414,076	24,384	34,971
325	162	101	19	385	192	92	17	548,130	500,795	47,883	52,762
669	228	161	16	985	238	88	13	216,598	227,632	1255	1343
473	164	68	18	1026	200	30	2	203,091	207,236	5000	5100
392	185	84	23	610	196	84	22	254,102	267,607	3159	2983
744	236	106	32	1089	164	40	7	926,779	941,931	5776	12,475
540	97	39	5	798	106	7	2	343,341	377,081	23,522	24,562
577	217	116	28	1266	277	105	7	445,391	447,757	75,883	66,808
245	137	73	12	589	119	46	5	542,591	550,331	2565	2299
5593	2177	1161	274	9463	2459	927	156	5,293,444	5,367,666	206,902	180,389

Alltagsschulen mit verschiedener Schülerzahl.  
beziehungsweise Schulabtheilungen.

51—60.				61—70.				71—80.				81—90.				91—100.				Total.	
Sehr gut.	Gut.	Mittelmäßig.	Schlecht.	Sehr gut.	Gut.	Mittelmäßig.	Schlecht.	Sehr gut.	Gut.	Mittelmäßig.	Schlecht.	Sehr gut.	Gut.	Mittelmäßig.	Schlecht.	Sehr gut.	Gut.	Mittelmäßig.	Schlecht.	Schul- abtheilungen.	Schulen.
5	11	1	.	5	6	1	.	2	3	.	.	3	3	.	.	2	9	.	.	98	33
2	2	.	.	2	1	.	.	1	.	.	.	2	.	.	.	.	2	.	.	27	23
1	5	1	.	3	7	.	.	3	3	1	.	5	.	.	.	1	1	.	.	42	22
2	4	.	.	5	4	.	.	1	2	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	32	19
4	3	1	.	5	1	.	.	2	2	.	.	2	.	.	.	2	1	.	.	54	48
5	.	.	.	4	1	.	.	2	.	.	.	3	.	.	.	2	1	.	.	35	30
1	2	1	.	2	.	1	.	1	.	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	45	42
12	4	2	.	9	2	.	.	1	1	.	.	1	.	.	.	.	1	1	.	70	52
1	3	.	.	1	6	.	.	1	1	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	41	33
4	4	.	.	3	3	.	.	2	2	.	.	3	1	.	.	.	2	.	.	42	30
2	3	.	.	3	4	.	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	36	32
39	41	6	.	42	35	2	.	17	15	1	.	14	12	1	.	7	18	1	.	522	364
86				79				33				27				26					

Vergleichende Uebersicht der Altagsschulen mit verschiedenen Schülerzahl.  
2. Ungerheile Altagsschulen.

Bezir.	1-10.		11-20.		21-30.			31-40.			41-50.		51-60.			61-70.			71-80.			81-90.			91-100.			Total.
	Gut.		Sehr gut. Gut.	Mittelmäßig.	Sehr gut. Gut.	Mittelmäßig. Schlecht.	Sehr gut. Gut.	Mittelmäßig.	Sehr gut. Gut.	Mittelmäßig.	Sehr gut. Gut.	Mittelmäßig.	Sehr gut. Gut.	Mittelmäßig.	Sehr gut. Gut.	Mittelmäßig.	Sehr gut. Gut.	Mittelmäßig.	Sehr gut. Gut.	Mittelmäßig.	Sehr gut. Gut.	Mittelmäßig.	Sehr gut. Gut.	Mittelmäßig.				
Büsch . . .	.		.	1	.	1	.	1	.	1	1	.	1	1	.	1	.	1	.	1	3	.	1	3	.	16		
Wollern . . .	.		.	.	.	1	.	2	.	3	.	1	3	1	.	2	.	2	.	1	1	.	1	1	.	19		
Gögen . . .	.		.	.	.	.	.	.	.	2	.	1	1	.	1	4	1	.	2	.	.	.	.	1	.	13		
Wien . . .	.		.	.	.	.	.	1	1	1	.	2	2	1	1	1	1	.	2	.	.	.	.	.	10			
Wien . . .	1		.	.	.	1	5	1	.	2	2	4	1	3	1	1	1	.	.	.	1	1	1	1	43			
Wien . . .	1	2	2	1	1	4	3	3	.	5	6	2	1	1	1	1	1	.	.	.	.	.	.	.	25			
Wien . . .	.		3	1	1	1	.	7	6	3	6	3	2	1	1	1	1	.	1	.	.	.	.	1	39			
Wien . . .	.		1	1	2	3	.	4	.	3	6	4	3	2	1	1	1	.	1	.	.	.	.	1	45			
Wien . . .	.		1	1	2	3	.	7	.	3	2	1	2	3	1	1	1	.	1	.	.	.	.	.	25			
Wien . . .	.		1	2	2	.	.	2	.	3	2	1	2	3	.	1	.	.	1	.	.	.	.	.	19			
Wien . . .	.		1	2	2	.	.	2	.	3	2	1	2	3	.	1	.	.	1	.	.	.	.	.	28			
Summa	2		4	9	6	12	26	4	1	21	20	9	20	18	6	15	16	2	2	4	1	3	7	1	282			
			19		43			60		50		44		33		13		7		11								

# Durchschnittsberechnung der Abfenzen an den Primarschulen.

Es kommen durchschnittlich auf den einzelnen Schüler folgende Abfenzen:									
Regirte.	Alltagsschulen.			Ergänzungsschulen.			Eingehulen.		
	Ver= antwortete.	Etrafbare.	Total.	Ver= antwortete.	Etrafbare.	Total.	Ver= antwortete.	Etrafbare.	Total.
Büsch . . .	13,00	1,15	14,15	3,56	1,33	4,89	1,92	1,53	3,46
Wffoltern . .	9,54	1,23	10,77	2,79	1,57	4,37	0,88	0,82	1,70
Gorgen . . .	13,20	1,15	14,35	2,75	1,02	3,77	1,21	1,11	2,33
Meilen . . .	17,21	1,01	18,22	2,57	1,62	4,20	2,71	1,80	4,51
Gwinweil . .	11,56	1,14	12,70	2,66	1,09	3,76	1,97	1,46	3,43
Uffer . . .	9,46	0,70	10,17	2,31	0,81	3,13	1,10	0,85	1,96
Wffäffkon . .	11,17	0,80	11,98	2,77	0,92	3,70	2,37	1,50	3,87
Winterthur .	12,67	0,39	13,07	2,60	0,68	3,30	1,33	0,81	2,14
Wndelfingen .	8,17	0,50	8,67	1,93	0,69	2,62	1,28	0,81	2,09
Wülach . . .	16,37	2,57	18,94	2,26	1,25	3,52	0,99	1,01	2,01
Regensberg .	11,24	0,91	12,16	2,22	1,11	3,33	2,30	1,82	4,13
Summa . . .	12,26	1,00	13,26	2,65	1,08	3,74	1,54	1,18	2,73

# Verhältnisse der weiblichen Arbeitsschulen.

Bezirke.	Zensur d. Schölerinnen.				Mengen.						Die Beföhlung der Lehrerinnen.			
	Schölerinnen.	Lehrerinnen.	Schulen.	Zensur.	Verantwortete.	Strafbare.	Total.	Durchschnitt.						
								Verantwortete.	Strafbare.	Total.				
Büsch . .	42	51	2150	17	24	1	—	10487	1488	11975	4,87	0,68	5,56	In der Stadt Büsch jährlich Nr. 50, 60 u. 70 für jede wöchentliche Stunde, in den Landgemeinden jährlich Nr. 50, 80, 100, 120, 140, 150, 170, 180, 200, 220, 250, 260, 300, 350, 400, 470, 540, 600. Nr. 70, 80, 90, 95, 100, 150, 156, 180, 200. Nr. 70, 90, 100, 112, 130, 140, 150, 160, 200, 250, 300, 470, 500. Nr. 75, 93, 100, 125, 160, 180, 200, 300. Nr. 60, 70, 75, 80, 90, 100. Nr. 50, 80, 90, 100, 110, 120, 140, 180, 200, 300, 540. Nr. 50, 55, 60, 70, 80, 85, 90, 100, 150, 180, 206. Nr. 35, 40, 45, 50, 60, 70, 75, 80, 85, 100, 110, 120, 130, 150, 160, 175, 260, 883, 963. Nr. 30, 55, 60, 70, 80, 90, 120, 130, 140, 150, 210. Nr. 55, 60, 70, 75, 80, 85, 90, 100, 104, 120, 130, 150, 156, 225, auch 1 1/2, 2 und 3 Nr. per Tag. Nr. 50, 60, 70, 80, 94, 100, 105, 110, 112, 115.
Offstern .	19	15	382	12	7	—	—	965	346	1311	2,52	0,90	3,43	
Gorgen .	22	24	657	3	19	—	—	1682	517	2199	2,56	0,78	3,34	
Meilen .	17	17	535	7	10	—	—	1085	671	1756	2,03	1,25	3,28	
Gimmel .	46	35	673	13	33	—	—	1392	738	2130	2,07	1,09	3,16	
Ufer . .	27	25	570	7	20	—	—	1198	364	1562	2,10	0,64	2,74	
Wäffton .	29	23	498	6	22	1	—	841	515	1356	1,69	1,04	2,72	
Winterthur .	52	48	1145	18	31	3	—	1564	551	2115	1,36	0,48	1,84	
Indelfingen	32	35	622	14	18	—	—	810	487	1297	1,30	0,78	2,08	
Büsch . .	29	27	626	12	17	—	—	942	827	1769	1,50	1,32	2,82	
Regensberg	20	24	502	7	19	—	—	1014	360	1374	2,02	0,71	2,73	
Summa	341	324	3360	116	220	5	—	21980	6864	28844	2,63	0,82	3,45	



2. Die Secundarschulen. Ohne Epoche machende Ereignisse, die wesentlich umgestaltend in den Gang des Secundarschulwesens eingegriffen hätten, ist die Berichtsperiode eine Zeit stillen, aber ungehemmten Wachsthum gewesen. Dies beweist schon die ansehnliche Zahl der Schüler, die nicht wie früher fast ausschließlich den begüterten Familien, sondern einem guten Theile nach auch dem Mittelstande und den ärmern Klassen des Volkes angehören. Dieses Verhältniß, das fortwährend im Steigen begriffen ist, prägt der zürch. Secundarschule immermehr den Character einer allgemeinen höhern Volksschule auf, so daß sie nur für eine Minderzahl von Schülern Vorstufe zum Besuche höherer Fachschulen, obwohl fortwährend auch diesem speziellen Zwecke dienend, überwiegend aber eine Schule ist, welche die allgemeine Bildung der Jugend zum Abschluß zu bringen hat. Es drängt sich eine immer größere Masse der Jugend zum Genuße des Secundarschulunterrichtes; mehrere Schulkreise leiden bereits an Uebervölkerung und streben die Trennung in zwei Kreise an; immer entschiedener macht sich das Bedürfniß der höhern Schulbildung unter der weiblichen Jugend geltend und wird auf Errichtung besonderer Mädchenschulen mit passend verändertem Lehrplan Bedacht genommen. Der Kreis der Kenntnisse und Fertigkeiten, welche für die Volksbildung unentbehrlich sind, hat sich in Folge umfangreichern Verkehrs unter den Völkern und der großen Bedeutung der technischen Wissenschaften für das Leben derart vermehrt, daß den höhern Volksschulen eine viel weitergehende Entwicklung bevorsteht, als vor wenigen Jahren noch in Aussicht genommen werden konnte, und wenn auch die bereits hie und da laut werdenden Wünsche, daß der Secundarschulbesuch obligatorisch gemacht und diese Schulstufe als Ausbau der allgemeinen Volksschule neu organisiert werden möchte, weiter geht, als den bestehenden Verhältnissen zur Zeit angemessen sein dürfte, so ist doch so viel gewiß, daß die vom Gesetze bestimmte Zahl der Secundarschulkreise nur noch für ganz kurze Zeit genügen kann und daß die Erziehungsbehörde durch die mit Hülfe neuer Fonds bewerkstelligte Unterstüßung ärmerer Secundarschüler, welche überall mit freudigem Danke aufgenommen wurde, einem tiefgefühlten Bedürfniß unsers Volkes entgegengekommen ist.

Der neue Lehrplan, dessen allgemeinere Fassung gelobt wird, wird in dem Sinne aufgefaßt, daß dem Schüler in populärer Darstellungsweise, aber nach klarem, stufenmäßigem Fortschritt die wesentlichen Bildungselemente in der Gegenwart sowohl formell als stofflich angeeignet werden sollen. Wie im Unterrichtsgesetz, bemerkt Winterthur, die höhere Volksschule und das höhere Unterrichtswesen scharf auseinander gehalten sind, so soll auch Ton, Sprache und Haltung im Secundarschulunterricht

wesentlich ein anderer sein als in den höhern Lehranstalten. Eine würdig gehaltene, aber populäre Darstellungsweise ist hier allein die richtige Atmosphäre, in welcher die Bildungskeime, die in das geistige Ackerfeld der Jugend gelegt werden, am besten gedeihen. Ein ängstliches Gebundensein an den Lehrplan wird zwar von keiner Seite verlangt, vielmehr wird dem tüchtigen Lehrer vorbehalten, gemäß den localen Bedürfnissen, der Fassungskraft der Schüler und dem jeweiligen Bestand der Klassen, sowie auch nach eigenen Erfahrungen und pädagogischen Grundsätzen das allgemeine Schema des Lehrplans zu individualisiren. Wenn daher dem Lehrplan mit Bezug auf Umfang des Stoffes nicht überall ein volles Genüge geleistet worden ist, so wurde dagegen die durch besondere Umstände, wie geringe Durchschnittsbefähigung einzelner Klassen, gebotene Beschränkung durch gute Ordnung, Bestimmtheit und Schärfe der Begriffsbestimmung und des Ausdrucks aufgewogen und die geistige Entwicklung der Schüler nach Maßgabe ihrer Befähigung in ganz befriedigender Weise gefördert. Neben dem gewissenhaften Anschluß an den Lehrplan geht freilich mitunter auch eine ziemlich souveraine Behandlung desselben einher, doch wird in den betreffenden Berichten ausdrücklich gesagt, daß sich diese Willkür mehr an die Realien und die Geometrie als an die eigentlichen Hauptfächer gewagt habe. Auch die Lectionspläne wurden im Ganzen ziemlich genau befolgt. Klassenzusammenzug hat, vielfach, hier in der Naturgeschichte, dort in den übrigen Realfächern fast überall aber in Religion und Gesang stattgefunden, und war bald ein partieller (etwa Klasse 2 u. 3) bald ein totaler. Dabei wurde das Gleichgewicht des Lehrstoffes dadurch wieder hergestellt, daß derselbe, je nach der Art des Zusammenzugs, in einem zwei- oder dreijährigen Zyklus regelmäßig wiederkehrt. — In den Lehrmitteln herrscht immer noch bunte Mannigfaltigkeit und fast in allen Berichten wird die Ansicht geäußert, daß die Herstellung einheitlicher Schulbücher auch für diese Anstalten heilsam sei. Wo besondere Mädchenabtheilungen vorhanden sind, bestehen für dieselben überall eigne Arbeitsschulen; wo solche nicht existiren, sind den Mädchen diejenigen der nächstliegenden Primarschulen geöffnet. An den meisten Secundarschulen werden die Leibesübungen betrieben und zwar mit weit besserem Erfolg als an den Primarschulen. Andelfingen sagt, die Secundarschulen haben im Turnen sehr bedeutende Leistungen aufzuweisen, und Winterthur freut sich, konstatiren zu können, daß dieses Fach an einigen Orten mit einem Verständniß und einem guten Willen für die Sache, sowie mit einer Präcision und Gewandtheit betrieben werde, daß der Unterricht die Vergleichung mit dem an höhern Anstalten ertheilten ganz gut aushalte. Die Ergebnisse der Prüfung haben an einigen Orten die

öffentliche Meinung sehr zu Gunsten der Sache umgestimmt und es zeige sich daraus deutlich, daß die Gleichgültigkeit, ja Abneigung der Bevölkerung gegen dieses Fach lediglich daher komme, daß an so vielen Orten noch keine rechten Leistungen in demselben zu Gesicht gekommen seien. — Auch hier begegnet man vielfach dem Wunsche, daß das Turnen in die gesetzliche Stundenzahl eingeschlossen werden möchte. — Dem Lehrpersonal wird durchgehends ein günstiges, größentheils sehr günstiges Zeugniß ausgestellt sowohl bezüglich seiner Befähigung, seines Lehrgeschicks und seiner Berufstreue als auch rücksichtlich seines Wandels. Es ist eine erfreuliche Thatsache, daß bei der sorgfältigen Prüfung der Berichte ein einziger Fall sich finden läßt, wo eine Secundarschulpflege sich etwas zurückhaltender zeigt in dem Lob über das Lehrpersonal und daß dieß sein Grund darin hat, daß ein Lehrer sich mehr als für die Schule ersprießlich war, mit Nebenbeschäftigungen abgegeben hat.

Ueber den Zustand und die besondern Verhältnisse der Secundarschulen gibt folgende Tabelle Aufschluß.



# Verhältnisse der Sekundarschulen.

Bezirke.	Sekundarschulkreise.	Sekundarschulen.	Schülerzahl.			Bewertung d. Schulen				M i s s e n						Sekundarschulfonds.				
			Knaben.	Mädchen.	Total.	Sehr gut.	Gut.	Mittelmäßig.	Schlecht.	Verantwortete.	Strafbare.	Total.	Schüler, welche im Ganzen Abwesen haben			Schulfonds.		Spezialfonds.		
													0—12.	13—25.	26—50.	51 und mehr.	1864.	1865.	1864.	1865.
Bürid . .	1—7	71	500	349	849	10	12	2	—	12070	209	12279	409	287	111	42	fl. 131,703	fl. 131,770	fl. 2,270	fl. 2,315
Wofftern .	8—10	3	71	21	92	3	—	—	—	1307	34	1341	57	22	8	5	fl. 16,432	fl. 16,665	—	—
Worgen .	11—15	52	212	88	300	1	5	—	—	2961	70	3031	224	53	20	3	fl. 38,921	fl. 39,392	fl. 31,568	fl. 29,191
Wellen .	16—20	5	150	61	211	3	2	—	—	3037	466	3503	131	34	33	13	fl. 26,498	fl. 24,836	fl. 12,538	fl. 12,378
Wimweil .	21—27	7	129	54	183	3	4	—	—	2435	159	2594	122	30	24	7	fl. 66,354	fl. 65,564	fl. 520	fl. 540
Wfer . .	28—31	43	128	39	167	4	1	—	—	1638	124	1762	127	26	13	1	fl. 12,496	fl. 24,799	fl. 400	fl. 608
Wfäfflon .	32—35	4	94	16	110	3	1	—	—	1665	77	1742	63	27	13	7	fl. 20,775	fl. 23,724	fl. 850	fl. 1,100
Wnterthur .	36—41	64	224	36	260	7	1	—	—	3148	122	3270	186	43	26	5	fl. 26,582	fl. 25,862	—	—
Wndelfingen	42—47	63	177	35	212	3	3	—	—	1873	47	1920	162	31	18	1	fl. 36,095	fl. 48,011	—	—
Wllach . .	48—53	66	171	37	208	3	4	—	—	2411	92	2503	152	40	11	5	fl. 30,804	fl. 31,057	fl. 310	fl. 310
Wegensberg	54—58	53	132	27	159	5	—	—	—	1699	21	1720	105	42	11	1	fl. 32,333	fl. 34,101	—	—
Summa	.	58	1988	763	2751	45	33	2	—	34244	1421	35665	1738	635	288	90	fl. 438,993	fl. 465,781	fl. 48,456	fl. 46,442

Die Schuljahren beziehen sich auf: 1. Im Untertrakt und Genge je 2, in Wemünster 4, in Bürid 13 Abteilungen. 2. Im Wadenweil 2 Abteilungen. 3. Im Wfer 2 Abteilungen. 4. in Wnterthur 3 Abteilungen. 5. Wfer Kreis, Sekundarschule in Dffingen. 6. in Wllach 2 Abteilungen.

### 3. Verhältnisse der zürcherischen Volksschullehrer.

Bezirke.	Primarlehrer.				Sekundarlehrer.					Staatsbeiträge an die Befoldungen der				Im Stufenstand sind	Ruhegehälter.	
	Definitiv.	Provisorisch.	Witfare.	Total.	Definitiv.	Provisorisch.	Witfare.	Total.	Primar=lehrer.	Secundar=lehrer. (Alterszulagen.)	Witfare.					
Zürich . . . . .	91	8	—	99	19	3	1	24*	Grf. 40,473	Grf. 2,600	Grf. 100	8	Grf. 2,483	Rp. 90		
Affoltern . . . . .	23	4	—	27	3	—	—	3	13,659	600	80	4	479	25		
Gorgen . . . . .	38	4	2	44	6	2	1	11	20,800	900	110	4	1,596	70		
Meilen . . . . .	32	—	—	32	4	1	—	5	17,198	1000	—	4	831	30		
Stimml . . . . .	46	8	2	56	5	2	—	8	27,225	600	470	6	1,686	85		
Uster . . . . .	30	5	—	35	4	1	—	5	17,694	1,081	75	7	1,945	90		
Wädli . . . . .	35	10	—	45	4	—	—	4	24,086	950	—	9	1,217	90		
Winterthur . . . . .	58	12	—	70	7	—	1	9	36,974	1,275	340	12	1,510	76		
Andelfingen . . . . .	36	5	1	42	5	1	—	6	23,189	1,432	440	8	1,359	70		
Bülach . . . . .	38	4	1	43	6	—	1	7	22,289	1,475	205	6	1,226	10		
Regensberg . . . . .	28	8	—	36	5	—	—	5	20,651	1,600	165	6	717	60		
Summa	455	68	6	529	68	10	4	87	264,238	13,513	1985	74	15,055	96		

\* Die Fachlehrer nicht gerechnet.

Der Staatsbeitrag an die Witwenpension der Volksschullehrer betrug 3430 Grf.

#### 4. Vergleichende Übersicht über sämtliche Volksschulen.

Schulabteilung.	Lehrer.	Schüler.	Mitsungen.				Schulfond.		
			Berant- mortete.	Straf- bare.	Total.	Durch- schnitt.	Schulfond.	Spezial- fond.	Total.
Mittelschulen . . .	529	24,009	318,839	26,117	344,956	13,26	5,367,666	180,389	5,548,055
Ergänzungsschulen . .		9,702	25,767	10,533	36,300	3,34			
Eingsschulen . . . .		12,561	19,416	14,992	34,408	2,73			
Arbeitschulen . . . .	324	8,360	21,980	6,864	28,844	3,45			
Lebungsschule . . . .	1	120	1,123	49	1,172	9,76			
Gefundarschulen . . .	87	2,751	34,244	1,421	35,665	13,33	465,781	46,442	512,223
1865/66 . .	941	69,503	421,369	59,976	481,345	8,09	5,833,447	226,831	6,060,278
1864/65 . .	952	58,260	489,093	63,230	552,323	9,48	5,742,447	255,358	5,997,805
Differenz . .	— 11	+ 2,243	— 67,724	— 3,254	— 70,978	— 1,39	+ 91,000	— 28,527	+ 62,473

# 5. Thätigkeit der Schulbehörden und Beiträge des Staates an Schulgenossenschaften.

Bezirke.	Gemeinde= schulpflegen.		Sekundar= schulpflegen.		Bezirks= schulpflegen.		Staatsbeiträge für				
	Eigun- gen.	Diffi- tationen.	Eigun- gen.	Diffi- tationen.	Eigun- gen.	Diffi- tationen.	Auflageung der Schulfonds.	Vermin- derung der Kassa- defizits.	Leistungen an arme Schul- genossen.	Schulhaus- bauten.	Sekundar- schulreise.
Büsch . . .	184	1602	28	367	4	268	85	2,280	1,968	—	14,400
Wissoltern . . .	67	317	11	49	11	67	400	1,050	757	3,500	3,150
Gorgen . . .	97	1020	24	257	4	90	—	290	1,425	—	8,350
Meilen . . .	51	588	22	124	—	78	20	100	514	4,000	5,250
Simweil . . .	67	1003	36	131	3	112	4,130	5,300	528	3,000	7,350
Uster . . .	67	441	31	97	4	107	1,825	1,230	397	550	5,250
Wäffikon . . .	58	618	7	73	4	101	1,295	1,690	798	3,000	4,200
Winterthur . . .	164	1882	19	164	2	164	1,430	2,540	1,077	6,500	7,850
Andelfingen . . .	106	972	31	140	4	94	650	110	270	1,400	6,300
Bülach . . .	66	731	25	178	3	88	1,130	310	158	—	6,800
Regensberg . . .	85	727	16	90	7	79	330	310	42	3,280	5,250
Total . . .	1012	9901	250	1670	46	1248	11,295	15,210	7,934	25,230	74,150

6. Verzeichniß der Schulgenossenschaften und Sekundarschul-  
freise, welche ihren Lehrern mehr als die gesetzliche Besol-  
dungszulage von 200 Frk., beziehungsweise 1200 Frk. nebst  
Naturalleistung oder Entschädigung dafür, verabreicht haben

a. Primarschulen.

Schulgenossenschaft.		Mehrbetrag der Besoldungszulage. pr. Lehrer. Total. Frk. Frk.	
1. Bezirk Zürich.			
1. Albisrieden . . . .		62	62
2. Altstetten 2 Mal		340	680
3. Außer Röhl 6 „		200	1200
4. Aesch . . . . .		200	200
5. Dietikon, reformirt		150	150
6. Enge . . . . .		349	1963
„ . . . . .		784	
„ . . . . .		830	
7. Gluntern 2 Mal		435	870
„ . . . . .		478	478
8. Höngg . . 2 Mal		385	670
9. Hirslanden 3 „		390	1170
10. Göttingen . 3 „		584	1752
„ . . . . .		684	684
„ . . . . .		784	784
11. Niesbach . . . . .		664	664
„ . 6 Mal		564	3384
12. Oberengstringen .		433	433
13. Oberstraf . 2 Mal		392	784
14. Schwamendingen .		300	300
15. Utikon . . . . .		40	40
16. Unterstraf . . . .		620	1660
„ . . . . .		570	
„ . . . . .		470	
17. Wiedikon . . . . .		413	1196
„ . . . . .		409	
„ . . . . .		374	
18. Wipkingen 2 Mal		480	960
19. Wollishofen . . . .		170	240
„ . . . . .		70	
20. Bollikon . 2 Mal		414	828
21. Bollikerberg . . . .		60	60
Uebertrag .		21294	

Schulgenossenschaft.		Mehrbetrag der. Besoldungszulage. pr. Lehrer. Total. Frk. Frk..	
Uebertrag . 21294			
22. Zürich, Alles in Allem:			
6 Mal 1500		9300	} Durchschnittlich Frk. 600 auf den Lehrer.
2 „ 2000		4000	
8 „ 2200		17600	
16 „ 2400		38400	
4 „ 2600		10400	
		79700	
Summa .		42894	
2. Bezirk Affoltern.			
1. Kappel . . . . .		90	90
2. Knonau . . . . .		200	200
3. Maschwanden . .		200	200
4. Mettmensstetten .		150	150
5. Dachelsen . . . .		80	80
6. Lunnen . . . . .		150	150
7. Riffersweil . . . .		50	50
Summa .		920	
3. Bezirk Sorgen.			
1. Richtersweil 4 Mal		430	1720
2. Samstagern 1 „		430	430
3. Wädensweil 3 „		450	1350
„ 3 „		550	1650
4. Langrütli . . . . .		530	530
5. Stöcken . . . . .		520	520
6. Ort . . . . .		380	380
7. Schönenberg . . .		170	170
„ . . . . .		250	250
8. Mittelberg . . . .		250	250
9. Oberrieden . . . .		300	300
10. Spizen . . . . .		300	300
Uebertrag .		7850	

Schulgenossenschaft.		Mehrbetrag der Besoldungszulage. pr. Lehrer. Total.	
		Grf.	Grf.
	Uebertrag		7850
11. Gorgen . . .	6 Mal	550	3300
12. Gorgenberg . . .		60	60
13. Käpfnach . . .		142	142
14. Kilchberg . . .	2 Mal	200	400
15. Thalweil . . .	3 "	500	1500
16. Langnau . . .	2 "	250	500
17. Rüschlikon . . .	2 "	200	400
	Summa		14152

## 4. Bezirk Meilen.

1. Gombrechtikon	3 Mal	243	729
2. Feldbach . . .		182	182
3. Uegikon . . .		147	147
4. Stäfa . . .	4 Mal	380	1440
5. Uetikon . . .		280	280
6. Uerikon . . .		311	311
7. Obermeilen	2 Mal	225	450
8. Dorfmeilen	2 "	225	450
9. Feldmeilen . . .		260	260
10. Erlenchach . . .		125	125
11. Rüschnacht . . .		400	400
" . . .		500	500
12. Limberg . . .		100	100
	Summa		5374

## 5. Bezirk Hinweil.

1. Oberhof . . .		150	150
2. Boden . . .		200	200
3. Ottikon . . .		200	200
4. Hinweil . . .	2 Mal	100	200
5. Unterholz . . .		100	100
6. Rütli . . .	2 Mal	200	400
7. Wald . . .	3 "	250	750
8. Riedt . . .		130	130
9. Oberwegikon . . .		200	200
10. Seegräben . . .		250	250
	Summa		2580

Schulgenossenschaft.		Mehrbetrag der Besoldungszulage. pr. Lehrer. Total.	
		Grf.	Grf.
	6. Bezirk Uster.		
1. Kirchuster . . .	2 Mal	500	1000
2. Niederuster . . .		250	250
3. Boderegg . . .		200	200
4. Eplingen . . .		200	200
5. Uessikon . . .		100	100
6. Fällanden . . .		200	200
7. Hinteregg . . .		200	200
8. Wangen . . .		200	200
9. Schwerzenbach . . .		200	200
	Summa:		2550

## 7. Bezirk Pfäffikon.

1. Pfäffikon . . .	2 mal	100	200
2. Ruffikon . . .		72	72
3. Unter-Ilmenau . . .		150	150
4. Rykon . . .		200	200
5. Weislingen . . .		100	100
	Summa :		722

## 8. Bezirk Winterthur.

1. Altikon . . .		200	200
2. Elgg . . .	2 Mal	600	1200
3. Dickbuch . . .		100	100
4. Hoffstetten . . .		90	90
5. Schneit . . .		26	26
6. Bünikon . . .		88	88
7. Elsau . . .		100	100
8. Ellikon . . .		100	100
9. Bertschikon . . .		50	50
10. Hagenbuch . . .		125	125
11. Neftenbach . . .		34	34
12. Oberwinterthur	2 Mal	300	600
13. Stadel . . .		200	200
14. Pfungen . . .		200	200
15. Rickenbach . . .		150	150
16. Schlatt . . .		65	65
17. Waltenstein . . .		80	80
18. Beltheim . . .		200	200

Uebertrag . 3608



Schulgenossenschaft.	Mehrbetrag der Besoldungszulage.	
	pr. Lehrer.	Total.
	Frk.	Frk.
Uebertrag		3608
19. Wiefendangen	200	200
20. Wülflingen 2 Mal	200	400
21. Neuburg	200	200
22. Kohlbrunnen	200	200
23. Winterthur	510	510
"	810	810
" 5 Mal	910	4550
"	977	977
" 4 Mal	1010	4040
Summa		15,495

## 9. Bezirk Andelfingen.

1. Großandelfingen	213	213
"	295	295
2. Sumlikon	100	100
3. Benken	100	100
4. Berg	100	100
5. Buch	60	60
6. Dorf	100	100
7. Feuerthalen	200	200
8. Dachelsen	100	100
Uebertrag		1268

Schulgenossenschaft.	Mehrbetrag der Besoldungszulage.	
	pr. Lehrer.	Total.
	Frk.	Frk.
Uebertrag		1268
9. Unterstammheim 2 Mal	100	200
10. Oberstammheim 2 "	100	200
11. Trüllikon	200	200
12. Truttikon	100	100
13. Wildensbuch	140	140
Summa		2108

## 10. Bezirk Bülach.

1. Eglisau 2 Mal	50	100
2. Bülach	502	502
"	383	383
3. Winkel	90	90
4. Hochfelden	100	100
5. Kloten	81	81
"	132	132
Summa		1388

## 11. Bezirk Regensberg.

1. Dielsdorf	200	200
2. Niedermennigen 2 Mal	100	200
3. Otelfingen	200	200
Summa		600

## b. Sekundarschulen.

## Sekundarschulkreis.

## 1. Bezirk Zürich.

1. Höngg-Weiningen	130	130
2. Untersträß 3 Mal	300	900
3. Enge	1200	1200
4. Neumünster	900	900
"	700	700
"	300	300
"	100	100
5. Zürich, Alles in Allem:		
4 Mal 2800	11200	Durchschnittlich 280 Frk. 2760
4 " 2600	10400	
3 " 2400	7200	
1 " 2040	2040	
	30840	
Summa		6990

## Sekundarschulkreis.

## 2. Bezirk Horgen.

1. Richtersweil	200	200
2. Wädensweil	100	100
"	600	600
"	1100	1100
3. Horgen 2 Mal	200	400
4. Thalweil	416	416
5. Rüschberg	164	164
Summa		2980

## 3. Bezirk Metten.

1. Stäfa	300	300
2. Mänedorf	500	500
3. Rüschnacht	680	680
Summa		1480

Sekundarschulkreise.	Mehrbetrag der Besoldungszulage.	
	pr. Lehrer.	Total.
	Frk.	Frk.
4. Bezirk Hinweil.		
Wald . . . . .	550	550
5. Bezirk Uster.		
Uster . . . 2 Mal	400	800
6. Bezirk Pfäffikon.		
Fehraltorf . . . .	100	100
7. Bezirk Winterthur.		
1. Elgg . . . . .	100	100
2. Restenbach . . .	200	200
Uebertrag . . . .		300

Sekundarschulkreise.	Mehrbetrag der Besoldungszulage.	
	pr. Lehrer.	Total.
	Frk.	Frk.
Uebertrag . . . .		300
3. Turbenthal . . .	500	500
4. Winterthur Alles in Allem:		
2 M. 2400 4800 2 M.	800	1600
Adjunkt 1800 . . .	1000	1000
Summa . . . . .		3400
8. Bezirk Andelfingen.		
Andelfingen . . . .	300	300
9. Bezirk Bülach.		
Eglisau . . . . .	200	200
10. Bezirk Regensberg.		
Stelfingen . . . .	100	100



# Vergleichende Uebersicht.

## a. Leistungen für Primarlehrer.

1. Zürich	22	Schulgenossenschaften geben	88	Lehrern über die gesetzliche Besoldung	Grf. 42,894
2. Affoltern	7	"	7	"	" 920
3. Gorgen	17	"	39	"	" 14,152
4. Mteilen	12	"	20	"	" 5374
5. Sinweil	10	"	13	"	" 2580
6. Mfer	10	"	12	"	" 2550
7. Pfäffikon	5	"	6	"	" 722
8. Minterthur	23	"	37	"	" 15,495
9. Mndelfingen	13	"	16	"	" 2108
10. Büsach	5	"	8	"	" 1388
11. Megenberg	3	"	4	"	" 600
	<u>127</u>		<u>250</u>		Grf. 88,783

## b. Leistungen für Sekundarlehrer.

1. Zürich	5	Sekundarschulfreie geben	19	Lehrern über die gesetzliche Besoldung	Grf. 6990
2. Affoltern	0	"	0	"	" —
3. Gorgen	5	"	8	"	" 2980
4. Mteilen	3	"	3	"	" 1480
5. Sinweil	1	"	1	"	" 550
6. Mfer	1	"	2	"	" 800
7. Pfäffikon	1	"	1	"	" 100
8. Minterthur	4	"	6	"	" 3400
9. Mndelfingen	1	"	1	"	" 300
10. Büsach	1	"	1	"	" 200
11. Megenberg	1	"	1	"	" 100
	<u>23</u>		<u>43</u>		Grf. 16,900

Es gibt somit 239 Schulgenossenschaften mit 279 Lehrern und 34 Sekundarschulfreie mit 44 Lehrern, welche bloß die gesetzliche Lehrerbefoldung verabreichen.

## 7. Mittheilungen über die Privatunterrichtsanstalten.

a. Privatinstitute. Bezirk Zürich. 1. Landtöchterinstitut in Zürich: 70 Schülerinnen in 4 Klassen mit 3 Lehrerinnen, 1 Lehrer und einem Fachlehrer für Religion. 2. Institut Schulz=Bodmer in Zürich: 40 Schülerinnen in 4 Klassen mit 5 Lehrern und Lehrerinnen. 3. Privatschule der Frau Nägeli=Denzler im Zeltweg: 20 Schülerinnen in 3 Klassen. 4. Privatinstitut der Fräulein Julie E. Hintermeister im Hofacker=Hirslanden: 4 Schüler (Knaben und Mädchen). 5. Töchterinstitut Kapp in Gluntern: 27 Zöglinge (4 Interne und 23 Externe), 7 Lehrer und Lehrerinnen. 6. Privatinstitut der Fräulein Stapfer in Stadelhofen: 12 Schülerinnen, 1 Lehrerin und 3 Hilfslehrer. 7. Institut Beust im Zeltweg: 48 Schüler mit 3 Lehrern und 2 Lehrerinnen.

Bezirk Horgen. 8. Privatinstitut des Herrn Otto Hüni in Horgen mit 50—60 Schülern und 6 Lehrern. 9. Die Waisenhauschule in Wädensweil mit 39 Schülern und einem Lehrer.

Bezirk Meilen. 10. Waisenhauschule in Stäfa mit 32 Schülern, einem Lehrer und einer Lehrerin. 11. Knabeninstitut des Herrn Labhard in Männedorf mit 56 Schülern (47 Internen und 9 Externen), mit 4 Haupt- und 5 Hilfslehrern. 12. Institut Meyer in Rüsnacht mit 12 bis 15 Schülern und 3 Lehrern. 13. Institut Ryffel in Stäfa mit zirka 40 Schülern und 6 Lehrern.

Bezirk Hinweil. 14. Rettungsanstalt Friedheim bei Bubikon mit 20 Schülern (13 Knaben und 7 Mädchen), einem Lehrer und einer Lehrerin. 15. Privatschule in Rüti mit 24 Schülern (18 Knaben und 6 Mädchen) und einem Lehrer.

Bezirk Uster. 16. Mädchenprivatschule Werdmüller in Uster mit 22 Schülerinnen.

Bezirk Winterthur. 17. Töchterinstitut der Fräulein Furrer in Winterthur mit 8—10 Schülerinnen und 4 Lehrerinnen. 18. Töchterinstitut der Fräulein Meyer in Winterthur mit 18—20 Schülerinnen, 6 Lehrern und 6 Lehrerinnen.

Bezirk Bülach. 19. Rettungsanstalt Freienstein bei Norbas mit 30—35 Schülern und einem Lehrer. 20. Rettungsanstalt im Sonnenbühl mit 24 Schülern und einem Lehrer.

Bezirk Regensberg. 21. Töchterinstitut im Pfarrhause zu Niederhasle mit 6—8 Schülerinnen.

b. Handwerks- und Gewerbschulen. Bezirk Zürich. 1. Handwerkerschule Zürich mit zirka 22 Schülern. 2. Handwerkerschule

Unterstraf mit zirka 20 Schülern und 4 Lehrern. 3. Fortbildungsschule Hönng (noch nicht bewilligt) mit 19 Schülern und 2 Lehrern. 4. (Fortbildungsschule Wipkingen hat sich im Laufe des Jahres aufgelöst).

Bezirk Affoltern. 5. Handwerkerschule Hausen mit 11 Schülern und einem Lehrer. 6. Handwerkerschule Mettmenstetten mit 19 Schülern und einem Lehrer. 7. Handwerkerschule Hedingen mit 13 Schülern und einem Lehrer.

Bezirk Horgen. 8. Handwerkerschule Wädensweil mit 56 Schülern in zwei Abtheilungen und 2 Lehrern. 9. Handwerkerschule Horgen mit 30 Schülern und 2 Lehrern. 10. Gewerbschule Thalweil mit zirka 40 Schülern in zwei Abtheilungen und 2 Lehrern. 11. Gewerbschule Rildberg mit zirka 35 Schülern in zwei Abtheilungen und 2 Lehrern. 12. Handwerks- und Gewerbschule Langnau mit 15 Schülern und einem Lehrer (eröffnet im Januar 1866).

Bezirk Meilen. 13. Handwerks- und Gewerbschule Stäfa mit 12—17 Schülern und 2 Lehrern. 14. Handwerkerschule Männedorf mit 20—33 Schülern, 2 Lehrern und einem Gehülfen. 15. Handwerkerschule Meilen mit 34—42 Schülern und einem Lehrer. 16. Handwerkerschule Rüschnacht mit 24 Schülern und 3 Lehrern.

Bezirk Hinweil. 17. Fortbildungs- und Gewerbschule in Barentsweil mit 18 Schülern und 4 Lehrern. 18. Gewerbschule Gofau mit 9 Schülern und 2 Lehrern. 19. Gewerbschule Gränigen mit 11 Schülern und 2 Lehrern. 20. Gewerbschule Fischenthal mit 14 Schülern und 2 Lehrern. 21. Gewerbschule Wald mit 25 Schülern und 2 Lehrern. 22. Gewerbschule Wegikon mit 16—28 Schülern und 2 Lehrern.

Bezirk Uster. 23. Fortbildungsschule Egg mit 7 Schülern und 2 Lehrern. 24. Fortbildungsschule Oberuster mit 40 Schülern und einem Lehrer. 25. Gewerbschule Uster mit 24 Schülern und einem Lehrer. 26. Fortbildungsschule Fällanden mit 15 Schülern und einem Lehrer.

Bezirk Pfäffikon. 27. Gewerbschule Bauma mit 14 Schülern und 3 Lehrern. 28. Gewerbschule Pfäffikon mit 11 Schülern und 2 Lehrern. 29. Gewerbschule Fehraltorf mit 9—11 Schülern und einem Lehrer.

Bezirk Winterthur. 30. Handwerkerschule Löss mit 30—34 Schülern und 2 Lehrern. 31. Fortbildungsschule Rickenbach mit 15 Schülern und 2 Lehrern. 32. Fortbildungsschule Oberwinterthur mit 11 Schülern und 2 Lehrern. 33. Handwerkerschule Wülflingen mit 33—41 Schülern und 2 Lehrern. 34. Handwerkerschule Winterthur mit 50 Schü-

lern und 4 Lehrern. 35. Handwerkschule Turbenthal mit 26 Schülern und 2 Lehrern. 36. Handwerkschule Wetzheim mit 15 Schülern und 2 Lehrern.

Bezirk Bülach. 37. Fortbildungsschule Bülach mit 15—20 Schülern und einem Lehrer. 38. Fortbildungsschule Kobas-Freienstein mit 15 Schülern und 2 Lehrern. 39. Sonntagschule Glattfelden (hat sich im Laufe des Jahres aufgelöst).

Bezirk Regensberg. 40. Berufsschule Regensdorf mit 9 Schülern.

**Zweiter Theil.** Das höhere Unterrichtswesen. 1. Das Schullehrerseminar. Die durch Entlassung der Herren Schwob und Strickler entstandenen Lücken wurden auf Beginn des Berichtsjahres in der Weise provisorisch ausgefüllt, daß der Unterricht in der französischen Sprache dem Herrn Pfarrer Lavater in Oberstrass, im Schönschreiben dem Herrn Zeichnungslehrer Ringger, in der allgemeinen Geschichte dem Herrn Dr. H. Wislicenus in Zürich und in der Schweizergeschichte dem Herrn Seminarlehrer Eutermeister übertragen wurde. Am Schluß des Sommerkurses trat Herr Seminarlehrer Denzler in den Ruhestand und wurde an seine Stelle Herr A. Pfenninger von Wald, Lehrer an den höhern Schulen in Winterthur, für die mathematischen Lehrfächer gewählt. Im Laufe des Sommers wurde sodann die Lehrstelle der französischen Sprache und der allgemeinen Geschichte Herrn J. M. Habans aus Bayonne übertragen, der indessen nach 3½ Monaten so ernstlich erkrankte, daß er bis zum Schluß des Berichtsjahres keinen Unterricht mehr erteilen konnte. Die ausfallenden Stunden wurden zunächst in der Hoffnung, daß der erkrankte Lehrer bald wieder eintreten könne und hierauf wegen der Unmöglichkeit, für die kurze Zeit bis Schluß des Schuljahres einen tüchtigen Vikar zu erhalten, von den übrigen Lehrern mit Unterricht in ihren Fächern in der Weise ausgefüllt, daß bloß 18 Stunden gänzlich ausgefallen sind, was ihnen dadurch ermöglicht war, daß während des Winterhalbjahres eine 4. Klasse nicht bestand. Gegen Ende des Schuljahres nahm und erhielt dann auch Herr Eutermeister seine Entlassung, um einem Ruf an die Kantonschule in Aarau Folge zu leisten. Trotz dieser äußern Störungen konnte man mit dem Gang und Stand der Anstalt im Allgemeinen zufrieden sein. Mit Ausnahme des Französischen in allen und der allgemeinen Geschichte in der 3. Klasse wurde das festgesetzte Lehrziel in sämtlichen Fächern erreicht, nur daß diejenigen Abschnitte, welche auf das 4. Schuljahr fallen, wegen des frühern Austritts dieser Klasse und der Nothwendigkeit, die vorgeschriebene Gesamtwieder-

holung schon im Sommer vorzunehmen, nicht zur Behandlung kommen konnten. Die Aufsichtskommission hebt die befriedigenden Ergebnisse der Jahresprüfung besonders hervor.

Obwohl die Seminarlehrer wegen der von ihnen auszufüllenden Lücken im Unterricht sehr stark in Anspruch genommen waren, sind sie dennoch ihrer Verpflichtung zum Besuche von Kapitelversammlungen nach Möglichkeit nachgekommen und haben im Ganzen 8 solche Besuche gemacht.

Auch im Berichtsjahr ist das Seminar wieder von mehreren fremden Schulmännern, besonders aus dem nördlichen Europa, besucht und zum Ausgangspunkt ihrer Studien über das schweizerische Volksschulwesen gemacht worden, von denen sich einer 5, ein anderer 8 Monate in Rüschnacht aufgehalten hat.

Wie bereits angedeutet, mußte die 4. Klasse wegen gänzlichen Mangels an verfügbaren Schulkandidaten, nachdem sie schon während des Sommers ziemlich stark für nöthig gewordene Aushilfe im praktischen Schuldienst in Anspruch genommen worden war, im Herbst geprüft und entlassen werden.

Die Gesamtzahl der Zöglinge war während der ganzen Dauer der Kurse 118. Davon gehörten 35 der I., 30 der II., 29 der III. und 24 der IV. Klasse an. Darunter waren 8 Nichtkantonsbürger (3 aus Basel-Land, 2 aus Aargau und je 1 aus Appenzell, St. Gallen und Zug). Ueber Fleiß, Fortschritt und Betragen der Zöglinge lauten die Zeugnisse sehr günstig. Bezüglich des Betragens konnte bei Ausstellung der Abgangszeugnisse sämmtlichen Zöglingen der 4. Klasse, die früher am meisten zu Klagen Anlaß gegeben hatten, bis auf 3 die Note 5 ertheilt werden. Für den Fleiß bekamen 9 die Note 5, 13 die Note 4 und 2 die Note 3, für den Fortschritt 1 die Note 5, 19 die Note 4 und 4 die Note 3. Auch die Fähigkeitsprüfung fiel befriedigend aus, so daß alle Abiturienten, und zwar 1 mit Note 5, 16 mit Note 4 und 6 mit Note 3, patentirt werden konnten.

Der Konvikt bestand während des ganzen Jahres aus 72 Zöglingen, von denen 34 der 1., 27 der 2. und 11 der 3. Klasse angehörten. Die Gesamtausgaben des Konvikts betrugen 26,870 Frk., somit auf den Zögling 373 Frk. 19 Rp. Ueber die Leitung und die innern Zustände des Konvikts spricht die Aufsichtskommission auch diesmal wieder ihre volle Zufriedenheit aus.

Ueber die äußern Verhältnisse der Übungsschule im Unterrichtsjahr 1865/66 gibt folgende Tabelle Aufschluß:



Abtheilung.	Schülerzahl.	Absenzen.			Durchschnitt.		
		Entschuldigte	Unentschuldigte	Total.	Entschuldigte	Unentschuldigte	Total.
Alltagsschule . .	78	1025	31	1056	13,14	0,39	13,53
Ergänzungsschule	12	43	6	49	3,58	0,50	4,08
Singschule . .	30	55	12	67	1,83	0,40	2,23

Auch die Leistungen der Übungsschule werden von der Aufsichtskommission sehr günstig beurtheilt. Besonders wird der gute Erfolg der Benutzung derselben für die praktische Ausbildung der Seminarzöglinge hervorgehoben.

Die Mitglieder der Aufsichtskommission machten im Seminar und in der Übungsschule 14 Besuche, bei welchen sie 64 Unterrichtsstunden bewohnten.

2. Die Thierärzneyschule. Im Lehrerpersonal sind folgende Veränderungen eingetreten. Herr Feser erhielt die nachgesuchte Entlassung als Prosektor und klinischer Assistent und es wurden an seine Stelle gewählt Herr Gossweiler als Prosektor und Herr Rest als klinischer Assistent. Im Sommer 1865 wohnte Herr Direktor Zangger als Abgeordneter des Bundesrathes dem internationalen thierärztlichen Kongress in Wien und während 5 Wochen als Oberfeldarzt dem eidgenössischen Truppenzusammenzug bei und wurde inzwischen durch Herrn Feser vertreten. Gegen Ende des Winters erlitt der Unterricht durch die Insolvenzserklärung des zweiten Hauptlehrers eine weitere Störung, durch welche die wichtigen Fächer der Anatomie, der gerichtlichen und polizeilichen Thierheilkunde, der Operationslehre und der pathologischen Anatomie verwaist wurden, für welche indessen bis zum Schlusse des Unterrichtsjahres die Herren Zangger und Meier soweit möglich eintraten.

Auf Ostern wurden die 6 Zöglinge der 3. Klasse mit der Note „gut“ entlassen und konnten diejenigen der 1. und 2. Klasse ohne Ausnahme promovirt werden. Mit dem Betragen der Schüler war man im Allgemeinen zufrieden und die Ergebnisse der Jahresprüfung bewiesen, daß die Lehrerschaft ihre Pflicht auch im Berichtsjahr aufs beste zu erfüllen bemüht gewesen ist.

Die Anstalt wurde im 1. Semester von 38 Zöglingen besucht, von denen jedoch 3 nur einzelne Fachvorlesungen anhörten. Von den 35

eigentlichen Schülern waren 9 Kantonsbürger, 4 aus Luzern, je 3 aus St. Gallen, Aargau und Thurgau, je 2 aus Appenzell und Graubünden, je 1 aus Solothurn, Glarus, Waadt, Schwyz, Freiburg, Schaffhausen und Zug und 2 Polen.

Im Wintersemester zählte die Anstalt 30 Zöglinge, nämlich 6 Kantonsbürger, je 4 aus Aargau und St. Gallen, je 2 aus Luzern, Thurgau, Appenzell und Graubünden, je 1 aus Solothurn, Schwyz, Zug, Waadt und Glarus, 3 aus Polen und einen Auditor.

In den Thierspital wurden im Ganzen 624 Thiere aufgenommen, nämlich im 1. Semester 354 (216 Pferde, 1 Rind, 6 Schweine, 124 Hunde, 7 Katzen) und im 2. Semester 270 (142 Pferde, 2 Kühe, 4 Ziegen, 8 Schweine, 109 Hunde und 5 Katzen). Zur Konsultation wurden gebracht 746 Thiere wovon im 1. Semester 413 (223 Pferde, 4 Schweine, 1 Reh, 149 Hunde, 24 Katzen und 12 Stück Geflügel) und im 2. Semester 333 (142 Pferde, 2 Kühe, 2 Schweine, 146 Hunde, 36 Katzen und 5 Stück Geflügel). In der ambulatorischen Klinik hatten die Schüler der 3. Klasse Gelegenheit, im 1. Semester 48 Patienten (3 Pferde, 30 Kühe, 2 Kälber, 1 Schwein und 12 Ferkel) und im 2. Semester 37 Patienten (2 Pferde, 1 Ochse, 24 Kühe, 2 Kälber, 7 Ferkel und 1 Hund) zu beobachten. Die Zahl der in den Thierspital aufgenommenen Thiere beträgt 104 mehr als im letzten Jahr, während 34 weniger als im Vorjahr zur Konsultation gebracht worden sind.

Von den Mitgliedern der Aufsichtskommission wurden 9 Visitationen vorgenommen.

3. Die Kantonschule. A. Das Gymnasium. Zu Anfang des Schuljahres erlitt der Unterrichtsgang durch den Urlaub und den bald darauf erfolgten Tod des Herrn Dr. Steiner eine Störung, wogegen er in allen übrigen Fächern seinen regelmäßigen Fortgang hatte. Die Zahl der ausfallenden Stunden betrug 47 (72 weniger als im Jahr zuvor). Die Unterrichtsstunden des Herrn Professor Dr. Käst, welcher der Anstalt am 8. Mai 1865 durch den Tod entzogen wurde, erteilte Herr Dr. Uhlig vikariatsweis bis zu Ende des KurSES. Diejenigen des Herrn Steiner wurden bis zu den Herbstferien durch die Herren Oberlehrer Hug und Dr. E. Schröder aushülfeweise übernommen. Mit dem Wintersemester trat der neugewählte Lehrer Herr Dr. E. Lommel in die vakante Stelle ein. Die 3. Klasse des untern Gymnasiums, die wegen der großen Schülerzahl in zwei Abtheilungen getrennt bleiben mußte, machte für das Französische an der Parallelklasse die Zuziehung einer neuen Lehrkraft, des Herrn B. Usteri von Zürich, erforderlich.

Die Leistungen der Schüler dürfen im Ganzen als befriedigend bezeichnet werden. Zwei Klassen thaten sich durch Fleiß und Strebsamkeit besonders hervor, eine dagegen durch Neigung zur Unruhe während der Pausen. Schwerere Disziplinarfälle sind 2 vorgekommen. Der eine betraf einen Stipendiaten, dem zur Strafe ein Quartal seines Stipendiums entzogen wurde, der andere hatte die Wegweisung des Schülers zur Folge.

Die Frequenz der Anstalt zeigt am untern Gymnasium die gleiche Ziffer wie vor einem Jahr und am obern einen Zuwachs von 5 Schülern. Das Gymnasium hatte zu Anfang des Schuljahres 204 Schüler, 157 an der untern und 47 an der obern Abtheilung und am Schluß (mit Inbegriff der im Herbst abgegangenen 3. Klasse) noch 182. Die 3. Klasse des untern Gymnasiums, die bei der Zahl von 49 Schülern auch dieses Jahr in zwei Parallelen getrennt blieb, reduzirte sich theils durch den Austritt von Schülern, theils in Folge der Promotionsergebnisse soweit, daß die beiden Abtheilungen nun wieder zu Einer Klasse zusammengezogen werden konnten.

Schließlich heben wir noch die Einführung einer detaillirten Aufgabensordnung hervor. Obwohl die Lehrerschaft schon früher wiederholt und gerade auch nach Beginn des Berichtsjahres auf Anregung des Rektors den dießfälligen Uebelständen abzuhelpen bemüht war, kamen doch noch hie und da Klagen wegen Ueberhäufung der Schüler mit häuslichen Aufgaben vor. Um in dieser Beziehung das Mögliche zu thun, wurde eine dem Stundenplan entsprechende genaue Aufgabenordnung festgesetzt.

Die Mitglieder der Aufsichtskommission besuchten 41, der Rektor 156 Unterrichtsstunden.

B. Die Industrieschule. Gang und Gegenstände des Unterrichts sind unverändert geblieben und die Lehrziele in allen Klassen erreicht worden. Die Schüler, welche sich um Aufnahme in die eidgenössische polytechnische Schule bewarben, haben sich als hinlänglich befähigt ausgewiesen und dem Unterrichte dieser Lehranstalt mit Nutzen folgen können. Mit dem Fleiß und den Fortschritten der Schüler konnte man bis auf wenige unvermeidliche Ausnahmen zufrieden sein. Ursache dieser befriedigenden Erscheinung war wohl hauptsächlich die Strenge, mit welcher bei der Promotion und der Aufnahme zu Anfang des Schuljahres verfahren worden ist. So vielfaches Mißvergnügen auch dadurch hervorgerufen worden ist, so zufriedenstellend fiel dagegen die Promotion am Schlusse des Unterrichtsjahres aus. Die Disziplin war insofern befriedigend, als nicht ein einziger Fall vorkam, welcher auch

nur Behandlung von den Konventen erfordert hätte; dagegen war der Rektor wiederholt im Falle, wegen unruhigen Verhaltens einzelner Klassen einzuschreiten. Auch war der Schulbesuch einiger Schüler weniger pünktlich und regelmäßig, als in höhern Lehranstalten erforderlich ist, und wiederholt mußte die Leichtfertigkeit befremden, mit welcher Eltern oder Besorger auch schon beim geringsten Unwohlsein das Wegbleiben von der Schule gestatteten oder durch Ertheilung von Entschuldigungen ermöglichen. Selbst ärztliche Empfehlungen zu vorübergehendem Erlaß von Hausaufgaben scheinen häufig mit allzu laxer Sentimentalität ertheilt zu werden.

Die Lehrerschaft erhielt ein neues Mitglied in Herrn Dr. Armin Balzer, Assistenten am chemischen Laboratorium der Hochschule, welchem von Oftern 1865 an, um Herrn Professor Dr. Wislicenus größere Betthätigung an der Hochschule zu ermöglichen, der Unterricht in der Mineralogie am 2. Kurs der obern Industrieschule zunächst vikariatsweis übertragen wurde. Ferner arbeiteten als Vikare für Herrn Oberlehrer Meyer im Fache der Mathematik am 1. Kurs der obern Industrieschule während des ganzen Jahres Herr Privatdozent Dr. Ernst Schröder und im Fache des Rechnens an der 1. Klasse der untern Industrieschule Herr Oberlehrer Hug, und für Herrn Dr. Berthold im Fache des Englischen an der 3. Klasse der untern Industrieschule während des Winters Herr Privatlehrer K. Götschi.

Die Mitglieder der Aufsichtskommission haben 52 Unterrichts- und 47 Prüfungs-, also im Ganzen 99 Schulstunden beigewohnt.

C. Ueber die statistischen Verhältnisse der Kantonschule geben folgende Tabellen nähern Aufschluß:

Uebersicht der Frequenz der Kantonschule im Schuljahre 1865—1866.

	A. Am Gymnasium.										B. An der Industrieschule.													
	a. am untern in Klasse					b. am obern in Klasse					a. An der untern in Klasse					b. an der obern in Kurs								
	Zusammen.					Zusammen.					Zusammen.					Zusammen.								
	I.	II.	III.	IV.		I.	II.	III.		I.	II.	III.		I.	II.	III.		Schüler.	Schüler.	Schüler.	Schüler.	Schüler.	Schüler.	Schüler.
Es sind im Schuljahre 1865—1866:	37	36	49	35	157	22	19	6	47	204	34	47	38	119	56	11	37	2	15	2	108	15	242	446
überhaupt eingetreten . .	4	3	7	5	19	2	1	—	3	22	1	4	9	14	13	15			2		30		44	66
nieder abgegangen . . .																								
bei der Prüfung 1866 .	33	33	42	30	138	20	18	[6]	44	182	33	43	29	105	45	9	23	1	14	1	82	11	198	380
bei der Prüfung 1865 .	38	48	33	24	143	20	8	12	40	183	52	52	29	133	51	6	23	2	12	2	86	10	229	412
folglich mehr oder weniger	—5	—15	+9	+6	—5	=	+10	—6	+4	—1	—19	—9	=	—28	—6	+3	=	—1	+2	—1	—4	+1	—31	—32



Es gehörten von den Böglingen bezüglich ihrer bürgerlichen Heimat und ihres Familienbomizils ( ) an:

	A. Am Gymnasium.			B. Am der Industrieschule.			Total.
			Zusammen.			Zusammen.	
	a. am untern.	b. am obern.		a. an der untern.	b. an der obern.		
Dem Kanton Zürich . . . . .	133 (150)	39 (36)	172 (186)	79 (107)	97 (105)	176 (212)	348 (398)
Der übrigen Schweiz . . . . .	9 (2)	3 (4)	12 (6)	14 (2)	10 (6)	24 (8)	36 (14)
Dem Auslande . . . . .	15 (5)	5 (7)	20 (12)	26 (10)	16 (12)	42 (22)	62 (34)

Ueber die Studienrichtung der Böglinge erhalten wir folgende Resultate:

Am der obern Industrieschule vertheilen sich die Böglinge auf die drei praktisch-wissenschaftlichen Richtungen des Unterrichts folgendermaßen:

Für die erklärten sich:	mechanisch-technische Richtung				chemisch-technische Richtung				kaufmännische Richtung			
	Am Gängen.		Beim Schluße.		Am Gängen.		Beim Schluße.		Am Gängen.		Beim Schluße.	
	Schüler.	Studit.	Schüler.	Studit.	Schüler.	Studit.	Schüler.	Studit.	Schüler.	Studit.	Schüler.	Studit.
Am I. Stufe . . .	21	2	19	2	Eritt erst im II. Stufe auf.				35	—	26	—
Am II. Stufe . . .	16	—	15	—	1	—	1	—	20	—	7	—
Am III. Stufe . . .	11	—	10	—	4	1	4	—	Schließt mit dem II. Stufe ab.			
Summa .	48	2	44	2	5	1	5	—	55	—	33	—
	50		46		6		5		55		33	

Einige Studirenden, welche nur einzelne, namentlich Sprachfächer und Zeichen besuchten, sind hier nicht eingetbeilt.

Folgende Tabelle zeigt ferner den Besuch der einzelnen Fächer an der obern Industrieschule:

	Im I. Kurse.		Im II. Kurse.		Im III. Kurse.	
	Im Ganzen.	Beim Schlusse.	Im Ganzen.	Beim Schlusse.	Im Ganzen.	Beim Schlusse.
Es besuchten:						
Religion *)	15	15	—	—	—	—
Deutsch	43	36	10	5	—	—
Geschichte	30	14	10	7	3	3
Geographie	24	21	—	—	—	—
Mathematik	23	20	19	15	10	9
Darstellende Geometrie	19	19	17	15	10	9
Technisches Zeichnen	23	21	17	14	12	11
Praktische Geometrie	—	—	15	15	13	12
Statik und Mechanik	—	—	17	15	10	9
Mechanische Technologie	—	—	11	9	—	—
Botanik und Zoologie	19	6	—	—	—	—
Mineralogie	—	—	4	3	—	—
Chemie	34	32	27	1	5	4
Arbeiten im Laboratorium	—	—	1	1	4	3
Physik	—	—	19	16	15	14
Math.-physische Geographie	—	—	6	3	—	—
Kaufmännisches Rechnen	35	26	18	7	—	—
Buchhaltung	35	26	18	7	—	—
Comptoirarbeiten	34	25	—	—	—	—
Handelslehre	34	25	18	14	—	—
Wechsellehre	—	—	12	7	—	—
Handelsgeographie	—	—	18	7	—	—
Handelsgeschichte	—	—	8	5	—	—
Waarenlehre	—	—	18	7	—	—
Französisch	54	44	34	24	14	11
Englisch	45	37	41	27	19	5
Italienisch	23	11	6	3	—	—
Handzeichnen	32	23	15	12	9	8
Kalligraphie	25	19	—	—	—	—
Singen, gemeinschaftlich	17	14	6	4	—	—

\*) An dem während des Wintersemesters für die Schule eingerichteten Konfirmandenunterrichte des Religionslehrers, Herrn Dr. Spörri, nahmen 14 Schüler Theil, welche am 26. März in der Grossmünsterkapelle konfirmirt wurden.

Von den 14 Abiturienten der obern Industrieschule gingen im Herbst 1865 8 an die eidgenössische polytechnische Schule (und zwar 2 an die Bau-, 3 an die Ingenieur-, 1 an die Forst- und 2 an die chemisch-technische Schule), 1 an die Hochschule und 5 zunächst zu praktischer Thätigkeit im Bau-, mechanischen und Forstfache über.

An der untern Industrieschule besuchten im Berichtjahre von den 38 Schülern der dritten Klasse 19 Englisch und 10 das technische Zeichnen.

Am obern Gymnasium war die Frequenz der nicht obligatorischen Fächer folgende: Es besuchten den Unterricht im Griechischen in der ersten Klasse 19 Schüler von 22, in der zweiten 15 von 19, und in der dritten 5 von 6 Schülern. Das Hebräische besuchten in der zweiten Klasse 12, in der dritten Klasse 4 Schüler. Französisch zählte in erster 20, in zweiter 7, in dritter 2 Schüler. (Außerdem besuchten 3 Schüler des obern Gymnasiums den englischen Unterricht an der obern Industrieschule.)

Von den 6 Abiturienten des Gymnasiums wählten das Studium der Theologie 3, der Rechtswissenschaft 1, der Medizin 2.

Am Gymnasium waren aus individuellen Gründen dispensirt: Vom Religionsunterricht an der obern Abtheilung 1 Schüler (Katholik), an der untern Abtheilung 4 Schüler (2 Griechisch-Katholische, 1 Methodist und 1 Katholik); ferner am untern Gymnasium vom Griechischen 24 Schüler, 5 in zweiter, 6 in dritter, 13 in vierter, und vom Französischen 1 in vierter Klasse.

Abgesehen von vorübergehenden Entlassungen wegen Stimmbruchs, Unwohlseins u. wurden ferner dispensirt:

	vom Singen:	vom Turnen:	vom Exercieren:
Am obern Gymnasium . . . . .	7	5	7
„ untern „ . . . . .	6	9	12
an der obern Industrieschule . . . . .	—	16	14
„ „ untern „ . . . . .	7	8	11
Zusammen:	20	38	44

Von den Turn- und Waffenübungen wurden 22, vom Turnen allein 9 und vom Exercieren allein 17 Schüler dispensirt; dagegen erhielten Zutritt zu den Waffenübungen 40 und zum Turnen 2 Nichtkantonschüler. Von erstern gehörten 33 der Sekundarschule und 7 dem Waisenhaus in Zürich an.

An die Stelle des nach Winterthur berufenen Herrn Sturzenegger trat als Turnlehrergehülfe Herr Joh. Walker von Solothurn. Der nach dem vom Turnlehrer ausgearbeiteten und von der Aufschichtskommission

genehmigten Lehrplan erteilte Turnunterricht erreichte an allen Klassen das Lehrziel mit Ausnahme der vereinigten dritten Klasse des untern Gymnasiums, die viele hemmende Elemente in sich schloß. Bei den Prüfungen ließen die Leistungen der Jüngsten Nichts zu wünschen übrig, wogegen die obern Abtheilungen nicht vollständig befriedigten.

Das Kadettenkorps zählte zu Anfang 324, zu Ende 313 Infanteristen. Wie bisher war das Infanteriekorps bis zu den Sommerferien in Exerzierklassen eingetheilt und wurde nachher ein Halbbataillon von 3 Kompagnien gebildet. Die Chargen wurden abermals aus den Kadres gezogen. Den Stab bildeten ein Kommandirender, ein Adjutantmajor, ein Adjutantunteroffizier, ein Fähndrich und ein Tambourmajor. Jede Kompagnie erhielt 4 Offiziere, einen derselben als Kompagniechef, und 8 Führer, von denen 2 die Appelliste ihrer Pelotons führten. Der Rest der Kadresmannschaft wurde der Fahnenbedeckung zugetheilt, und auf die Flügel der Abtheilungen als Pivots gestellt. Der Unterricht der Kadres wurde im Januar begonnen, und bis Ostern fortgesetzt. Die Unterrichtsgegenstände waren: Soldaten-, Peloton- und Kompagnieschule, Wach- und Sicherheitsdienst im Felde. Am Schluß waren beinahe Alle im Stande, die Funktionen der Abtheilungschefs und Führer zu versehen, und Einzelne konnten die Evolutionen auch noch richtig kommandiren und erklären. Im geschlossenen Exerzieren ermöglichte die Vorbereitung der Kadres ganz befriedigende Resultate, im zerstreuten aber blieb noch Manches zu wünschen übrig. Die Disziplin war vollkommen befriedigend. — Die Artillerie zählte im Anfang 38, am Ende 37 Mann aus allen Klassen der obern Abtheilungen. Der Unterricht hielt sich genau an den Instruktionsplan: die Disziplin war unflagbar. Das Zielschießen der Artillerie zeigte auf Distanzen von 450 und 650 Schritt 79 Prozent Treffer, und auch dasjenige der Infanterie, deren Kadres mit gezogenen Gewehren versehen sind, lieferte gute Resultate. Die Prüfungen fielen befriedigend aus. Die Kosten der Instruktion beliefen sich auf 972 Fr. 25 Rp. und die Auslagen für das Materielle und die Munition auf 1439 Fr. 80 Rp. — Die Mitglieder der Aufsichtskommission machten bei den Turnübungen 42, bei den Waffenübungen 7 Inspektionen.

## 4. Die Hochschule.

Zahl und Verhältnisse der Studierenden Anno 1865/66.

	Immatrikulirte.						Nicht Immatri- kulirte.		Total.	
	Schweizer.		Ausländer		Summa.		Sommersemester 1865.	Wintersemester 1865—66.	Sommersemester 1865.	Wintersemester 1865—66.
	Sommersemester 1865.	Wintersemester 1865—66.	Sommersemester 1865.	Wintersemester 1865—66.	Sommersemester 1865.	Wintersemester 1865—66.				
Theologen . .	32	44	—	1	32	45	—	1	32	46
Juristen . . .	24	25	11	4	35	29	8	8	43	37
Mediziner . .	76	78	40	24	116	102	2	24	118	126
Philosophen . .	18	17	28	33	46	50	14	15	60	65
Summa .	150	164	79	62	229	226	24	48	253	274

Davon waren neu immatrikulirt:

	Im Sommer.	Im Winter.
Theologen . . .	6	18
Juristen . . .	11	14
Mediziner . . .	37	29
Philosophen . .	18	25
Summa:	72	86



Es waren von der Gesamtzahl der immatrikulirten  
Schweizer 150 (164).

Theologen.			Mediziner.			Philosophen.		
	Sommersemester.	Wintersemester.		Sommersemester.	Wintersemester.		Sommersemester.	Wintersemester.
Aus			Aus			Aus		
Appenzell . .	2	2	Aargau . . .	10	8	Aargau . . .	2	2
St. Gallen . .	1	1	Appenzell . .	2	1	Basel . . . .	1	—
Glarus . . . .	1	—	Basel . . . .	2	2	St. Gallen . .	1	1
Thurgau . . .	3	2	Bern . . . . .	1	1	Graubünden .	1	2
Zürich . . . .	25	33	St. Gallen . .	8	8	Neuenburg . .	1	1
Aargau . . . .	—	2	Genf . . . . .	1	1	Schaffhausen .	2	2
Basel . . . . .	—	1	Glarus . . . .	3	2	Solothurn . .	2	3
Graubünden .	—	3	Graubünden .	1	1	Waadt . . . .	1	—
	32	44	Luzern . . . .	3	9	Zug . . . . .	1	—
Juristen.			Neuenburg . .	2	2	Zürich . . . .	6	4
Aus			Schaffhausen .	3	3	Bern . . . . .	—	1
Aargau . . . .	2	7	Schwyz . . . .	2	1	Luzern . . . .	—	1
Appenzell . .	1	—	Solothurn . .	4	2		18	17
St. Gallen . .	2	—	Thurgau . . .	6	5			
Graubünden .	1	1	Unterwalden .	1	1			
Luzern . . . .	2	3	Waadt . . . .	5	8			
Neuenburg . .	1	—	Valais . . . .	1	—			
Solothurn . .	1	1	Zug . . . . .	1	1			
Thurgau . . .	3	1	Zürich . . . .	20	21			
Zug . . . . .	1	1	Freiburg . . .	—	1			
Zürich . . . .	10	10		76	78			
Schwyz . . . .	—	1						
	24	25						

Es waren von der Gesamtzahl der immatrikulirten  
Ausländer 79 (62)

Uebersicht der Vorlesungen und der Zuhörer derselben  
im Jahre 1865/67.

	Theologie.		Staatswis- senschaften.		Medizin.		Philosophie.		Gesamt- zahl der	
	Vor- lesungen.	Zuhörer.	Vor- lesungen.	Zuhörer.	Vor- lesungen.	Zuhörer.	Vor- lesungen.	Zuhörer.	Vor- lesungen.	Zuhörer.
Sommer 1865	17	146	14	113	26	517	48	361	105	1137
Winter 1865/66	26	198	22	141	30	539	45	329	123	1207

Ueber Fleiß und Betragen der Studirenden sprechen sämtliche Dozenten ihre Zufriedenheit aus.

Im Lehrpersonal sind folgende Veränderungen eingetreten: In der medizinischen Fakultät trat an die Stelle des nach Bonn berufenen Herrn Prof. Dr. Rindfleisch Herr Dr. C. J. Eberth, bisher Privatdozent und Professor an der Universität Würzburg, als außerordentlicher Professor und pathologischer Professor. An der zweiten Sektion der philosophischen Fakultät habilitirten sich als Privatdozenten die Herren alt Seminarlehrer Denzler, Dr. Eugen Lommel, Gymnasiallehrer in Zürich, und Dr. Viktor Merz von Herisau.

Der akademische Senat erledigte seine gewöhnlichen Jahresgeschäfte, begutachtete den Entwurf eines Reglements für das archäologische Museum, theilte sich durch eine Abordnung an der dreihundertjährigen Jubelfeier der Universität Wien und durch eine Adresse an der Secularfeier der Geburt Dantes in Florenz, und hatte einige durch Studenten-duelle veranlaßte Disziplinarfälle zu behandeln.

Zu Doktoren wurden an der medizinischen Fakultät 10 und an der philosophischen 6 Studirende promovirt.

So sehr im Allgemeinen die Haltung der Studirenden alles Lob verdiente, sahen sich doch Senat und Senatsauschuß einige Male genöthigt, bezüglich kund gewordener Duelle von ihrem disziplinaren Strafrecht Gebrauch zu machen. Ein Studirender, welcher sich der deshalb gegen ihn angehobenen Untersuchung durch die Flucht entzog, wurde von der Erziehungsdirektion auf Antrag des Senats für immer von der Hochschule relegirt, ein anderer wegen Duellirens mit dem consilium abeundi belegt, und ein dritter wegen Betheiligung als Sekundant gleichfalls angemessen bestraft.

Die theologische Preisfrage wurde nur von einem Studirenden bearbeitet, dem indessen der Hauptpreis ertheilt werden konnte.

An den Uebungen des philologisch-pädagogischen Seminars theiligten sich im Sommer 2 ordentliche, 6 außerordentliche Mitglieder und 7 Zuhörer und im Winter 5 ordentliche und 3 außerordentliche Mitglieder.

An der Poliklinik theiligten sich im Sommer 6 und im Winter 7 Praktikanten. Es kamen 914 Personen mit 1068 Erkrankungsfällen zur Behandlung, denen im Ganzen 6811 Medikamente verabreicht wurden.

Der Studentengesangverein bestand unter der bewährten Leitung des Herrn Musikdirektor Baumgartner auch im Berichtsjahr und hatte sich reger Theilnahme zu erfreuen.

Im botanischen Garten wurde die Bepflanzung der Anlagen, der Unterhalt der Wege und der Baum- und Gebüschgruppen in derselben Weise wie in den frühern Jahren fortgeführt, die Umgebung des Neubau's durch angelegte Blumengruppen verschönert und die Wände des Hauses mit Schlingpflanzen bekleidet. Das neue Gewächshaus hat sich in jeder Beziehung vortrefflich bewährt, weniger die Orangerie, in welcher die größern Bäume und Sträucher der warmen Zone über den Winter in Folge allzu feuchter Luft und zu wenig Licht zu einem großen Theil sehr gelitten haben. Es ist indessen zu hoffen, daß nach gehöriger Austrocknung der Wände dieser Uebelstand verschwinden werde. — Im Sommer konnten die Herbarien in das neue Haus eingeräumt werden; das Gesner'sche und das Hegentschweiler'sche, welche dem Garten gehören, wurden in dem zur Aufnahme der schweizerischen Pflanzensammlung bestimmten Zimmer aufgestellt. — Der Garten erhielt zwei Pflanzensendungen aus Mexiko, welche mehrere interessante und werthvolle Neuheiten enthielten. — Es haben im Berichtsjahr zum ersten Mal die regelmäßigen Einnahmen nicht genügt, um die Ausgaben vollständig zu decken, so daß der Gartenkasse mit einem außerordentlichen Beitrag von 500 Frk. ausgeholfen werden mußte. Eine einläßliche Untersuchung der ökonomischen Verhältnisse des Gartens hat herausgestellt, daß sich die Kosten für den Unterhalt im Laufe der Jahre bedeutend gesteigert haben, während die Einnahmen ungefähr dieselben geblieben sind, indessen ist doch anzunehmen, daß die regelmäßigen Einnahmen zur Deckung der Ausgaben wenigstens von dem Zeitpunkte an wieder ausreichen werden, wo der Beitrag des Polytechnikums, der während einer Reihe von Jahren zur Hälfte für die Kosten des Neubau's verwendet wird, wieder ganz für den Unterhalt und die Verwaltung des Gartens wird verwendet werden können.

V. Stipendien. An Zöglinge der höhern Lehranstalten wurden im Berichtsjahre folgende Stipendien vergeben:

			à Frf.	Zusamm. Frf.	Total. Frf.	Summa. Frf.
Hochschule. Theologische Fakultät	1	Stip.	500	500		
	2	"	400	800		
	3	"	300	900		
	2	"	200	400		
	1	"	160	160		
	1	"	150	150		
	2	"	100	200		
	13	"			3110	
Staatswiss. "	1	"	350	350		
	1	"	240	240		
	2				590	
Medizinische "	1	"	460	460		
	2	"	100	200		
	3	"			660	
						4360
Kantonschule. Gymnasium	4	"	200	800		
	3	"	160	480		
	1	"	150	150		
	2	"	120	240		
	5	"	100	500		
	1	"	60	60		
	16	"			2230	
						2230
Industrieschule	1	"	200	200		
	1	"	160	160		
	1	"	150	150		
	1	"	100	100		
	1	"	60	60		
	5	"			670	
						670
Thierarzneischule	1	"	240	240		240
Uebertrag						7500



		Zusamm. à Grf.	Grf.	Total. Grf.	Summa. Grf.
	Uebertrag	.	.	.	7500
Höhere Schulen in Winterthur	1 Stip.	160	160		
	1 "	60	60		
	2 "				220
Polytechnikum	1 "	400	400		400
Auslandsstipendien	1 "	1000	1000		
	1 "	600	600		
	1 "	300	300		
	1 "	200	200		
	4 "				2100
					10,220
Ferner: a. für Vorbereitung auf's Gymnasium	1 "	400	400		
	4 "	300	1200		
	5 "			1600	
6. an Zöglinge des Schullehrer= seminars. 1. Klasse	20 "	120	2400		
	1 "	60	60		
	21 "			2460	
2. "	5 "	180	900		
	10 "	120	1200		
	1 "	60	60		
	16 "			2160	
3. "	11 "	180	1980		
	6 "	120	720		
	17 "			2700	
4. "	6 "	90	540		
	4 "	60	240		
	1 "	45	45		
	2 "	40	80		
	2 "	30	60		
	15			965	
					9885
c. für Ausbildung v. Sekundarlehrern 4 Stipendien im Gesamt= betrage von	.	.	.	.	3000
				Summarum	23,105

VI. Die höhern Schulen von Winterthur. Es sind im Laufe des Berichtsjahres mehrere Veränderungen im Lehrpersonal eingetreten. Wegen Erkrankung und Hinschied des einen Lehrers der Mathematik mußte ein Vikariat bestellt werden. In Folge Resignation wurde auch die andere Stelle für Mathematik und für merkantile Fächer, sowie die Turnlehrerstelle neu besetzt, und es wurde für das Fach der Naturkunde an der Mädchenschule Anordnung provisorischer Aushilfe und Anstellung eines Hilfslehrers für Geschichte und Geographie erforderlich. Durch Aenderung des Lehrplans wurde der englische Unterricht schon an der 4. Klasse der Industrieschule begonnen.

Die Frequenz stellte sich im Anfange des Schuljahres folgender Weise:

### 1. Untere Industrieschule.

Klasse.	Bürger von Winterthur.	Kantonsbürger.	Aus andern Kantonen.	Fremde.	Total.
I.	13	3	4	2	22
II.	14	5	5	1	25
III.	18	12	4	—	34
IV.	12	14	6	—	32
Total:	57	34	19	3	113

### 2. Unteres Gymnasium.

Klasse.	Bürger von Winterthur.	Kantonsbürger.	Aus andern Kantonen.	Fremde.	Total.
I.	5	5	1	—	11
II.	7	6	1	—	14
III.	6	2	—	—	8
IV.	8	4	1	—	13
Total:	26	17	3	—	46

Während des Jahres traten aus: Industrieschüler 4  
 Gymnasiasten 1  
 5

### 3. Mittelschule.

Klasse.	Bürger von Winterthur.	Kantonsbürger.	Aus andern Kantonen.	Fremde.	Total.
I.	3	4	4	—	11
II.	4	3	5	—	12
III.	5	2	—	1	8
Total:	12	9	9	1	31

Ausgetreten während des Jahres: 1.

## 4. Mädchenschule.

Klasse.	Bürger- kinder.	Kantons- bürger.	Aus andern Kantonen.	Fremde.	Total.
I.	33	4	2	—	39
II.	22	5	4	—	31
III.	17	1	2	—	20
IV.	16	5	1	—	22
Konfirmanden	5	1	2	—	8
	93	16	11	—	120

Ausgetreten im Laufe des Jahres: 12.

## 5. Oberes Gymnasium.

	Bürger- kinder.	Kantons- bürger.	Aus andern Kantonen.	Fremde.	Total.
V.	9	4	3	—	16
VI.	2	5	—	—	7
VII.	2	4	—	—	6
	13	13	3	—	29

Von den 6 Abiturienten bezogen 4 die Hochschule von Zürich, 2 diejenige von Basel, 5 widmen sich der Theologie, 1 der Medizin.

Den Vorkurs besuchten 30 Schüler (9 Stadtbürger, 19 Kantonsbürger, 2 aus andern Kantonen), wovon indessen 9 theils der 5. Klasse angehören, so daß sich die Zahl auf 21 reduzierte. An der obern Industrieschule waren zu Anfang 163 Schüler (50 Stadtbürger, 82 Kantonsbürger, 28 Schweizerbürger und 3 Fremde), während des Kurses traten 29 aus, so daß am Schlusse die Schülerzahl 134 betrug.

Die gesammte Schülerzahl belief sich somit Anfangs auf 523.  
am Schluß auf 476.

Die Gesamtkosten betrugen im Berichtsjahre Frk. 84,272. 93 Rp., welche nach Abzug der Frk. 6523. 25 Rp. betragenden Einnahmen mit Frk. 77,749. 68 Rp. vom Gemeindgut zu tragen sind, da der Staatsbeitrag von Frk. 2500 abermals mit Frk. 2000 für Ausrüstung des Stiftungsfonds und mit Frk. 500 für Sammlungszwecke verwendet wurde.

Die Mitglieder der Aufsichtskommissionen machten im Ganzen 372 Visitationen (130 an der Industrie- und Mittelschule, 168 am Gymnasium, 55 an der Mädchenschule und 19 beim Turnunterricht). Die mit der Inspektion dieser Schulen beauftragten Mitglieder des Erziehungsrathes besuchten auch ihrerseits diese Anstalten, wohnten den Maturitäts- und Jahresprüfungen bei und sprechen sich über den Zustand und die Leistungen derselben ganz befriedigend aus.

**Dritter Theil.** Mittheilungen über die wichtigsten Jahresgeschäfte der Erziehungsdirektion. 1. Höheres Unterrichtswesen. Wir haben vorerst eines großmüthigen Geschenkes von Frk. 1000 zu erwähnen, welches nach dem Willen des ungenannt sein wollenden Gebers zur Ausrüstung des von der schweiz. Exportgesellschaft gegründeten Fonds für die Hochschule verwendet wurde.

Das neue Mobiliar für die dem Kanton Zürich, der Stadt Zürich und der schweiz. Eidgenossenschaft gemeinschaftlich angehörenden naturwissenschaftlichen Sammlungen, dessen Kosten sich auf Frk. 65,205. 20 Rp. belaufen und den Partizipanten zu gleichen Theilen zur Last fallen, wurde einer gemeinsamen vorgenommenen Kollaudation unterworfen und sammt den betreffenden Rechnungen von den sämtlichen theilhaftigen Behörden abgenommen — Die Versorgung und Benutzung des archäologischen Museums der Hochschule ward durch ein besonderes Reglement geordnet, die Direktion dieser Sammlung dem Herrn Professor Dr. Burstin übertragen und die für deren Uebersiedlung in das Polytechnikumsgebäude erforderliche Anordnung getroffen.

In Folge der zunehmenden Frequenz der chemischen Kurse an der Hochschule mußte ein zweiter Assistent für Chemie angestellt und die Stellung der beiden Assistenten durch besondere Dienstreglemente fixirt werden.

Die Direktion der Finanzen, Abtheilung Spitalpflege, fand sich veranlaßt, die Verträge betreffend Aufnahme erkrankter Studirender der Hoch- und Thierarzneischule in die Kantonalfrankenanstalten auf Ende Sommersemesters 1866 zu kündigen. Die Erziehungsdirektion machte sofort die Spitalpflege auf die Wünschbarkeit einer neu zu vereinbarenden Uebereinkunft aufmerksam und erklärte ihre Bereitwilligkeit zu dießfälligen Unterhandlungen.

Betreffend die in unserm Bericht von 1863/64 erwähnte Angelegenheit bezüglich Freigebung des Besuchs schweizerischer Hochschulen durch Angehörige auswärtiger Staaten hat sich aus den nachträglichen Erhebungen des Bundesrathes ergeben, daß der im Großherzogthum Baden bestandene allgemeine Universitätsbann schon anno 1810 aufgehoben und daß anno 1822 durch Gesetz jedem dortigen Inländer freigestellt worden ist, zu studieren, wo er wolle; ferner daß im Königreich Württemberg eine dießfällige Beschränkung nie bestanden hat und daß endlich in Hannover ein allgemeines Verbot des Besuchs schweizerischer Hochschulen gleichfalls nie erlassen worden ist und der Bundesbeschluß von 1834, durch welchen der Besuch der Universität Bern bis auf Weiteres untersagt wurde, als durch Beschluß der Bundesversammlung vom 2. April 1848 aufgehoben

angesehen wird. Wenn auch diese Aufschlüsse im Ganzen als befriedigend erscheinen konnten, so wäre es doch den schweizerischen Interessen entsprechend, falls bei Abschluß von Niederlassungsverträgen mit deutschen Staaten auf eine Zusatzstipulation bezüglich der wissenschaftlichen Freizügigkeit zwischen den Vertragskontrahenten Bedacht genommen und bei der bayerischen Regierung darauf hingewirkt werden könnte, daß die Bestimmung, wonach dortseitige Angehörige der landesherrlichen Genehmigung bedürfen, wenn ihre auf außerdeutschen Hochschulen verbrachte Studienzeit ihnen für die Zulassung zur Prüfung und den Eintritt in den Staatsdienst angerechnet werden sollen, fallen gelassen werde; allein der Bundesrath glaubte hierauf nicht eintreten zu können, und so muß nun von weitem Schritten in dieser Sache abgesehen werden.

Die im vorigen Bericht erwähnten Schritte der Erziehungsbehörden gegen die Studentenduelle veranlaßten die Studentensektion des Neuzofingervereins, das Duell prinzipiell und faktisch aus ihrer Verbindung auszuschließen. — Auch der akademische Senat erklärte sich entschieden gegen die Unsitte des Duellirens und den in gewissen Studentenverbindungen bestehenden Satisfaktionszwang, hielt aber die von ihm angewandten beziehungsweise ihm zu Gebot stehenden Mittel der Warnung, persönlichen Einwirkung und Bestrafung für unzureichend und demnach ein ernstes und durchgreifendes Einschreiten der Staatsbehörden für nothwendig, jedes Eingreifen aber in die geselligen Vereinigungen der Studierenden für unzweckmäßig. Er erklärte sich bereit, auch an seinem Orte gegen Fehlbare auf dem Disziplinarwege einzuschreiten, falls man eine dießfällige von ihm bereits entworfene Verordnung erlassen wolle. Die Erziehungsdirektion verwies hierauf den Senat auf § 15 der Statuten für die Studierenden, der seine jetzige Fassung ganz besonders mit Rücksicht auf die Duelle und jede Art der Betheiligung an solchen erhalten habe, so daß nichts hindere, denselben ganz im Sinne der Vorschläge des Senats zur Anwendung zu bringen, und sprach zugleich den Wunsch aus, von allen gegen Betheiligte an Duellen verhängten Maßnahmen in Kenntniß gesetzt zu werden. Wenn auch ein Eingreifen in die geselligen Verbindungen der Studierenden, soweit solche in den Schranken disziplinarer Ordnung bleiben, so wenig als ein Verbot aller Studentenverbindungen indiziert sei, so verhalte es sich dagegen anders bezüglich solcher Verbindungen, welche dem Satisfaktionszwang Vorschub leisten und die Schranken disziplinarer Ordnung überschreiten, und müsse sich die Erziehungsdirektion nöthigen Falls weitere Entschließungen in dieser Richtung vorbehalten. Der Senat ermangelte nicht, anläßlich eines auf badischem Gebiete vorgekommenen Duells gegen einen betheiligten Studierenden der



Universität Zürich im Sinne vorstehender Weisung zu verfahren. Im Ganzen wurden wegen Bethheiligung an Duellen 2 Studierende mit Carcer bestraft, einer mit dem consilium abeundi belegt und einer für immer relegirt.

In Vollziehung des § 22 der Studienordnung ward für Ertheilung von Preisen an Studierende, die sich in den wissenschaftlichen Uebungen auszeichnen, ein Kredit von Frk. 600 ausgesetzt, von welchem an 2 Studierende der philosophischen Fakultät Preise von je Frk. 100 verabreicht wurden.

Behufs Bervollständigung der Lehrmittel für die Kurse der normalen und der pathologischen Anatomie eröffnete die Erziehungsdirektion einen Kredit von Frk. 800 und ordnete die Benutzung dieser Lehrmittel, sowie des übrigen Inventars der anatomischen Institute durch die Studierenden reglementarisch. Ueberdies wurde dem Professor der pathologischen Anatomie für einstweilen ein Assistent aus den Studierenden beigegeben und demselben ein Gehalt von Frk. 300 angewiesen.

Für die durch den Hinschied des Herrn Professor Dr. Käst erledigten Unterrichtsstunden am Gymnasium trat zunächst Herr Privatdozent Dr. Uhlig ein und als dieser einem Ruf nach Marau folgte, wurde die vakante Lehrstelle durch zwei bereits bewährte Lehrer, die Herren Professor Dr. H. Schweizer und Oberlehrer Thomann, besetzt, unter vollerer Bethätigung derselben, verbunden mit einigen weiteren Modifikationen in der Vertheilung des Unterrichtes. Nachdem eine gleichfalls durch Hinschied des betreffenden Lehrers, Herrn Steiner, erledigte Lehrstelle der Mathematik am Gymnasium zunächst aushülfsweis durch Vikariate versehen worden, ward sie im Herbst 1865 Herrn Dr. E. Lommel von Edenkoben (Bayern) übertragen. Zu Anfang des Berichtsjahres erfolgte die definitive Wahl des bisherigen provisorischen Lehrers der deutschen Sprache und Literatur am obern Gymnasium, Herrn Dr. Spörri von Wegikon.

Dem von den Bezirks- und Sekundarschulpflegern der Bezirke Horgen und Meilen gestellten Gesuch um Abänderung des Stundenplanes der obern Industrieschule behufs Ermöglichung des täglichen Besuchs der Kurse von den Seegemeinden aus mittelst der Dampfschiffe konnte namentlich wegen Mangels an der für eine so weit gehende Aenderung des Stundenplanes erforderlichen Zahl von Lehrzimmern und anderer Inkonvenienzen, die eine solche Aenderung für die große Mehrzahl der Schüler mit sich brächte, nicht entsprochen werden; dagegen wurden die Petenten darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihren Zweck durch eine etwas veränderte Fahrtordnung der Dampfschiffe leicht erreichen können und daher hierauf hinstreben sollten, wie solches zu Gunsten anderer Landes-

gegenen durch Entgegenkommen der Eisenbahngesellschaften bereits geschehen sei.

Das Rektorat der Industrieschule brachte die Reform dieser Anstalt in Anregung in dem Sinne, daß die beiden untersten Klassen aufgehoben, die beiden Jahrgänge vom 14. bis 16. Altersjahr für die allgemeine Bildung der Zöglinge und hieran anschließend 2 Abtheilungen organisiert werden möchten, von denen die eine, in 4 Hauptgruppen zerfallend, die Schüler in 3 Semestern auf die Fachschulen des Polytechnikums vorzubereiten und die andere die Handelsfächer nebst den für die kaufmännische Richtung erforderlichen Sprachen und der allgemeinen Geschichte zu absolviren hätte. Der Erziehungsrath trat diesem Vorschlage im Grundsatz bei und beauftragte die Erziehungsdirektion mit der Ausarbeitung eines dießfälligen Gesetzesentwurfes. Die letztere beeilte sich, diesem Auftrag nachzukommen, so daß der Entwurf eines Gesetzes betreffend Abänderung einzelner Bestimmungen des Unterrichtsgesetzes, in welchem auch andere nöthig gewordene Aenderungen dieses Gesetzes, namentlich die schon im letzten Bericht in Aussicht gestellte Ausbildung der Thierarzneischule, mit Berücksichtigung gefunden haben, im Februar 1866 dem Erziehungsrath mit der erläuternden Weisung vorgelegt und den betreffenden Aufsichtskommissionen zur Begutachtung übergeben werden konnte.

Herr Seminarlehrer Denzler erhielt nach 28jähriger Wirksamkeit am Schullehrerseminar die nachgesuchte Entlassung von seiner Lehrstelle mit Verdankung der geleisteten vorzüglichen Dienste und in Berücksichtigung der besondern Verhältnisse des Falls, die demselben den präjudizirlichen Charakter benehmen, einen Ruhegehalt von Frk. 2100. An seine Stelle wurde Herr A. Pfenninger von Wald, Lehrer an den höhern Schulen in Winterthur, berufen. — Wegen Ueberhäufung des Herrn Seminarlehrer Fischer mit Gesang und Klavierstunden ward der gesammte Unterricht im Violinspiel am Seminar dem Herrn Hülfislehrer Hoos übertragen. Zum Lehrer der französischen Sprache und der allgemeinen Weltgeschichte am Seminar wurde Herr J. Habans aus Bayonne provisorisch für 2 Jahre gewählt. Wegen andauernden Mangels an verfügbaren Schulkandidaten mußte die Fähigkeitsprüfung der 4. Seminarklasse abermals schon im Herbst vorgenommen und somit der letzte Kurs auf ein halbes Jahr reduziert werden.

Der für die ersten 4 Jahre auf Frk. 2500 angesetzte Staatsbeitrag an das höhere Schulwesen in Winterthur wurde in Anbetracht der gesteigerten Leistungen und der vermehrten Kosten dieser Anstalten für die nächsten 4 Jahre auf Frk. 4000 erhöht.

2. Volksschulwesen. Die Konferenz des Erziehungsrathes und der Abgeordneten der Bezirksschulpflegen (§ 7 des U. G.) berieth sich über: 1) die Arbeitsschulen mit Rücksicht auf das Maximum der wöchentlichen Unterrichtsstunden, die Wünschbarkeit eines Lehrplans für dieselben und die ausnahmsweisen Verhältnisse der Stadt Zürich; 2) die Einrichtung der Jahresberichte der Schulbehörden; 3) die Veranstaltung von Gemeinds- und Bezirksturnfesten, das Kadettenwesen im Allgemeinen und im Verhältniß zum Turnunterricht; 4) die für Abhaltung der Ergänzungsschule am besten geeigneten Wochentagen; 5) die Verbindung zwischen Schule und Elternhaus, die Einrichtung von Schulzeugnissen, die häuslichen Aufgaben und die Fensterung der Schulen. — In Folge einer gütlichen Verständigung der Schulgenossenschaften Dänikon und Hüttikon wurden diese Schulgenossenschaften aufgehoben und zu einer Schulgenossenschaft vereinigt, die Bildung des gemeinsamen Schulfonds gleichsam auf dem Wege der gütlichen Vereinbarung bewerkstelligt und im Sinne des § 53 des U. G. der Gemeinde Hüttikon ein Staatsbeitrag von Frk. 2000 behufs Erleichterung ihres Einkaufs in den gemeinsamen Schulfond und der Gemeinde Dänikon ein solcher von Frk. 2000 behufs Verwendung an die ihr zufallenden Kosten der Schulhausbaute ertheilt. Der gemeinsame Schulfond beträgt nunmehr nahe zu Frk. 20,000; die vereinigte Schule zählt 52 Alltags- und 27 Ergänzungsschüler. — Ebenso erfolgte die Vereinigung der Schulfonds der ehemaligen Schulgenossenschaften Nürenstorf und Breite, wobei der vereinigten Schulgenossenschaft zur Ausgleichung verletzter Interessen als Aequivalent des Einkaufs von Breite-Hafhab in das Recht des Miteigenthums am Schulhaus Nürenstorf ein Staatsbeitrag von Frk. 4000, der dem vereinigten Schulfond einzuverleiben sei, verabreicht und wodurch der vereinigte Schulfond auf den Betrag von Frk. 24,775 gebracht worden ist. — Endlich ward auch die Fondsvereinigung der ehemaligen, nunmehr vereinigten Schulgenossenschaften Oberweil und Niederweil in der Weise bewerkstelligt, daß Oberweil seinen Fond mit Frk. 3834, Niederweil den seinigen mit Frk. 2250 einzuwerfen hatte und der Staat zur Ausgleichung verletzter Interessen für Aeufrnung des gemeinsamen Schulfonds Frk. 3300 ertheilte, wodurch letzterer auf Frk. 9348 gehoben worden ist. — Die Höfe Geerensteg und Rennweg, welche politisch und kirchlich zu Horgen gehören und bisher die Schule Spizen besuchten, ohne derselben förmlich zugetheilt zu sein, wurden definitiv der Schulgenossenschaft Spizen zugetheilt.

Vom 17. bis 22. Juli erhielten 33 Lehrer und vom 16. bis 21. Oktober 1865 39 Lehrer unter der Leitung des Turnlehrers der Kantonschule mit befriedigendem Erfolg Instruktionskurse für Leibesübungen,

mit denen wohl, weil kaum mehr die nöthige Zahl von Theilnehmern zu finden wäre, die erste Serie dieser Kurse ihren Schluß gefunden haben dürfte. — Ebenso wurde unter der bewährten Direktion des Herrn Seminardirektor Kettiger von Wettingen vom 19. bis 29. Juli 1865 ein Instruktionskurs für Arbeitslehrerinnen veranstaltet, zu dem 40 bis 50 Lehrerinnen Zutritt gehabt hätten, aber bloß 28 sich meldeten. Es mußte diese geringe Theilnahme um so mehr auffallen, als die guten Erfolge dieser Kurse allgemein anerkannt sind und wie von allen Seiten berichtet wird, wesentlich zur Hebung dieses Institutes der Arbeitsschulen und zur Förderung eines soliden und methodischen Unterrichtes beigetragen haben.

Der von Herrn Dr. Scherr auf Grundlage des Gutachtens der Lehrerschaft und besondrer Kommissionalberathungen umgearbeitete Entwurf eines Sprachlehrmittels für die Elementarschule wurde nach einer sorgfältigen Berathung und nach Vornahme einer weitem Revision im Sinne der dießfälligen Beschlüsse des Erziehungsrathes, sowie nach erfolgter Vereinbarung mit der Verlags-handlung über Druck, Lieferung und Preis vorläufig für 6 Jahre als obligatorisches Lehrmittel der Elementarschule erklärt, in der Meinung, daß dasselbe für das 1. Schuljahr in Form eines Wandtabellenwerkes, für das 2. und 3. Schuljahr dagegen in Form eines Schulbüchleins herauszugeben sei. Es fanden dann die nöthigen Anordnungen statt, für Sicherung eines einheitlichen Formates und einer übereinstimmenden Orthographie aller Lehrmittel der Primarschule, sowie für die kalligraphische Ausführung des Sprachtabellenwerkes und die Anwendung einer deutlichen Schrift im Sprachbüchlein, ferner für die sorgfältigste Ueberwachung des Druckes, sowie dafür, daß das Lehrmittel auf Beginn des Schuljahres 1866/67 in die Schulen eingeführt werden konnte.

Im Weiteren wurden mit Herrn Dr. Scherr Verhandlungen betreffend Bearbeitung des sprachlichen und realistischen Lehrmittels für die Realschule gepflogen, in Folge welcher der von Herrn Scherr bearbeitete Entwurf „Vater und Sohn“ behufs Begutachtung durch die Lehrerschaft dem Druck übergeben wurde. — Sodann wurden mit der Bearbeitung der Lehrmittel für Rechnen und Geometrie in der Primarschule Herr Erziehungsrath Hug, mit derjenigen der Gesanglehrmittel Herr Musikdirektor Weber in Bern, und mit der Entwerfung einer Anleitung für die Leibesübungen der sämtlichen Schulstufen Herr Sekundarlehrer Egg in Thalweil beauftragt. — Von den eingegangenen Preisarbeiten für Herstellung des religiösen Lehrmittels der Primarschule erschien die eine mit Vorbehalt einiger Abänderungen als brauchbar, und es konnten dem Verfasser die für die Umarbeitung nöthigen Direktionen erteilt werden.



Was die Lehrmittel der Sekundarschule betrifft, so wurde der Entwurf eines solchen für die Naturkunde nach erfolgter Umarbeitung durch den Verfasser dem Druck übergeben und den Schulkapiteln zur Begutachtung zugestellt; zugleich wurden die letztern veranlaßt, sich über die Frage der Einführung des von Herrn alt Erziehungsrath Honegger verfaßten Leitfadens der Geometrie und der Lünning'schen Schulgrammatik der neuhochdeutschen Sprache in die Sekundarschule auszusprechen. — Der mit Abfassung des französischen Sprachlehrmittels beauftragte Herr Prof. Keller ward ersucht, den Druck seiner Arbeit möglichst zu befördern, damit dieselbe entweder sofort den Schulkapiteln zur Beurtheilung übergeben oder behufs späterer Begutachtung zum provisorischen Gebrauch in die Sekundarschulen eingeführt werden könne. — Endlich erhielt, da von der eingegangenen Preisarbeit für Herstellung des geschichtlichen Lehrmittels kein Gebrauch gemacht werden konnte, die betreffende Expertenkommission den Auftrag, eine Durchsicht der bereits vorhandenen Geschichtslehrmittel vorzunehmen und sich darüber auszusprechen, ob und wie eines derselben für die zürcherische Sekundarschule umgestaltet werden könne. Ähnlich verhielt es sich bezüglich eines Lesebuchs für die Sekundarschule.

Von dem gesetzlichen Kredit von 35,000 Frk. für Unterstützung von Schulgenossenschaften wurden 7934 Frk. an die Ausgaben der letztern für Schullöhne und Lehrmittel an arme, nicht almosengenössige Eltern verwendet. Für die Vertheilung fand eine Eintheilung der Gemeinden nach ihren Vermögensverhältnissen in 10 Klassen statt, wonach der ersten (ärmsten) Klasse 95 0/0, der zweiten 90 0/0 u. s. w., der zehnten 50 0/0 ihrer diesfälligen Auslagen verabsolgt wurden, mithin die reichsten Gemeinden die Hälfte und die ärmsten nahezu die ganze gehabte Auslage zurückerhielten. 15,210 Frk. wurden den weniger bemittelten Schulgenossenschaften für ihre laufenden Bedürfnisse derart zugetheilt, daß die erste Klasse 100 0/0, die zweite 80 0/0, die dritte 60 0/0, die vierte 40 0/0 und die fünfte 20 0/0 ihres reglementarisch ausgemittelten Kassadefizits erhielt. Endlich wurden 11,300 Frk. an weniger bemittelte Schulgenossenschaften zur Aefnung ihrer Schulfonds verabreicht und dabei in der Weise verfahren, daß:

a. Die Schulgenossenschaften erster Klasse 50 0/0, zweiter Klasse 40 0/0, dritter Klasse 30 0/0, vierter Klasse 25 0/0, fünfter Klasse 20 0/0, sechster Klasse 15 0/0 und siebenter Klasse 10 0/0 der Summe erhielten, welche sie durch eigene Anstrengung für Aefnung ihrer Schulfonds zusammen gebracht hatten;



b. denjenigen sehr dürftigen Schulgenossenschaften, welche 6—10 ‰ Steuer erheben mußten, um ihren Schulfond per Lehrer auf 5000 Frk. zu bringen, unter der Bedingung, daß sie selbst vorher aus eigenen Kräften 50 Frk. zur Aufnung ihrer Fonds zusammen legen, Prämien von 100, 150 und 200 Frk. verabreicht wurden;

c. den ärmsten Schulgenossenschaften, die 12 und mehr ‰ Steuer erheben mußten, um ihre Fonds auf die bezeichnete Höhe zu bringen, und deren Kräfte für Bestreitung der ordentlichen Schulausgaben derart in Anspruch genommen wurden, daß ihnen eigene Leistungen für Aufnung ihrer Fonds nicht zugemuthet werden können, Beiträge von 250, 300, 350 und 400 Frk. in ihre Fonds gegeben wurden.

Für Bezeichnung des Schulorts des Sekundarschulkreises Dillingen und Festsetzung der diesfälligen Leistungen wurden die erforderlichen Schlußnahmen gefaßt, — dem Sekundarschulkreise Thalweil unter entsprechender Erhöhung des Staatsbeitrags auf unbestimmte Zeit ein Adjunkt, und dem Schulvereine in Rüti die Gründung einer Privatschule bewilligt. — Mit Stipendien für vorzüglich befähigte, unbemittelte Sekundarschüler wurden 54 Sekundarschulkreise im Gesamtbetrag von 3930 Fr. bedacht.

Bei der Verschiedenheit der Organisation der Gewerbschulen, der Aufnahmebedingungen, des Lehrplans, der Lehrkräfte und der Lehrmittel war es fast unmöglich, sich aus den Jahresberichten über diese Anstalten ein zuverlässiges Bild zu verschaffen, und sich darüber in's Klare zu setzen, ob und welche Staatsunterstützung und in welcher Form eine solche gerechtfertigt sei. Es wurde daher eine außerordentliche Inspektion dieser Schulen angeordnet, über deren Ergebnis der nächste Bericht das Nöthige enthalten wird.

In zwei Fällen hat gerichtliche Bestrafung von Lehrern stattgefunden. Der eine Fall (Betrug) veranlaßte den Erziehungsrath zur Anordnung der Suspension des betreffenden Lehrers, und der andere (absichtliche Amtspflichtverletzung) trug nebst Anderem dazu bei, daß der Bestrafte von seiner Verweserstelle abberufen wurde, um nicht mehr im Schuldienst verwendet zu werden.

3. E n t s c h e i d u n g e n. 1. Gemäß §§ 37 und 277 des Unterrichtsgesetzes ist es Sache der Gemeindschulpflege, die einleitenden Schritte für Besetzung einer Lehrstelle zu thun, und es versteht sich dabei von selbst, daß diese Funktionen ihr allein, mit Ausschluß dritter Personen, zukommen; es steht ihr dabei nicht zu, dieselben einer Kommission, bestehend aus Mitgliedern der Schulpflege und andern Schulgenossen, zu

übertragen. 2. Gemeindegüter dürfen nach §§ 155 und 158 des Gemeindegesetzes nur öffentlichen Zwecken dienen, und daher die Schulgüter in Fällen, wo Gemeinden sich veranlaßt sehen, Privatschulen zu gründen, nicht für diese verwendet werden. 3. Das Unterrichtsgesetz sieht keine Hilfslehrer für Primarschulen vor, sondern, wo die Alltagschülerzahl eine gewisse Höhe erreicht hat, die Anstellung mehrerer Lehrer. Ebenso wenig kann einem Lehrer, dem die Ertheilung des ihm von der Schulpflege zugewiesenen Unterrichtes an der Ergänzungs- oder Singschule nicht konvenirt, für diesen Unterricht ein Vikar beigegeben werden. 4. Wie bei einer gewissen Höhe der Schülerzahl die Theilung einer Schule eintreten muß, so ist umgekehrt eine getheilte Schule, deren Schülerzahl sich derart vermindert hat, daß sie zu einer Theilung keine Veranlassung bieten konnte, wieder zu vereinigen, sobald eine der beiden Lehrstellen erledigt wird, oder wenn sie bloß provisorisch besetzt ist; so lange aber beide Lehrstellen definitiv besetzt sind, befindet sich der Erziehungsrath außer Stand, dem Gesuche der Schulgenossenschaft um Wiedervereinigung beider Schulabtheilungen, beziehungsweise Entfernung des Lehrers, zu entsprechen. 5. Wenn auch der Gesetzgeber in § 88 des Unterrichtsgesetzes unter dem Ausdruck „schulpflichtige Familien“ zunächst nur die Kinder von Bürgern und Niedergelassenen im Auge gehabt haben sollte, so lassen sich doch diejenigen Familien, denen sogenannte Dienst- und Kostkinder zur Aufsicht und Obhut übergeben sind, ebenfalls unter den Begriff der schulpflichtigen Familien rechnen, und die Billigkeit erfordert es, daß solchen Kindern die Wohlthat einer, an ihrem Aufenthaltsort bestehenden Freischule gleichfalls zu gut komme, zumal den bloßen Aufenthalt Nehmenden ohnedies der Mitgenuß einer Reihe von Gemeindeeinrichtungen und Anstalten, wie Straßen, Löschanstalten u. s. w. unentgeltlich eingeräumt ist, und es hart erscheinen würde, den Dienst- und Kostkindern den Genuß der Freischule zu entziehen, während die letztere gerade für die ärmern Kinder eine Erleichterung bilden soll; es sind daher die Dienst- und Kostkinder bezüglich der Befreiung vom Schulgeld und der Verabreichung von Lehrmitteln und Schreibmaterialien gleich den Kindern der Bürger und Niedergelassenen zu behandeln. 6. Das Verfahren betreffend Unterstützung dürftiger Schulgenossen ist durch das Reglement vom 25. Juli 1864 und den Vollziehungsbeschluß des Erziehungsrathes vom 14. September 1864 gemäß §§ 94 und 98 des Unterrichtsgesetzes in der Weise geordnet, daß die Unterstützung solcher armen Kinder Sache der Schulgenossenschaft ist, zu welchem Ende diese auf Antrag der Schulpflege nöthigen Falls einen Kredit zu bewilligen hat, dessen Verwendung im Einzelnen der Schulpflege als Administrativbehörde

zukommt; daß sodann von der, was in dieser Hinsicht Seitens der Schulgenossenschaft und der Schulpflege geschehen ist, die letztere der Bezirksschulpflege Bericht zu erstatten hat, und schließlich der Regierungsrath über die Zutheilung des Staatsbeitrags an die von der Gemeinde ausgelegte Unterstützung entscheidet. — 7. Die Anstellung eines dritten Lehrers an einer Sekundarschule mit zirka 75 Schülern statt eines Adjunkten neben zwei Lehrern wäre nach § 114, Satz 2, des Unterrichtsgesetzes nicht gerechtfertigt; dagegen räumt Satz 1 desselben Paragraphen der Sekundarschulpflege die Möglichkeit ein, selbst bei einer geringern Schülerzahl, als sie in Satz 2 vorgesehen ist, mit Bewilligung des Erziehungsrathes einen zweiten und konsequenter Weise einen dritten Lehrer, jedoch ohne weitere Belästigung des Staates anzustellen. 8. Der § 301 des Unterrichtsgesetzes spricht absichtlich nur von zwei Klästern dürrern Brennholz, welche von der Schulgenossenschaft dem Lehrer zu verabfolgen sind, ohne die Qualität des Holzes selbst zu normiren. Diesfällige Anträge sind in der Vorberathung deshalb in Minderheit geblieben, weil sich nicht wohl für alle Gemeinden dasselbe festsetzen ließ. Als Regel hatte man im Auge, daß dem Lehrer ein Kasten hartes und ein Kasten Nadelholz verabreicht werden solle; dagegen hat man für diejenigen Fälle, wo sich eine Gemeinde Hartholz nicht ohne Schwierigkeit verschaffen konnte, die Lehrer nicht ausnahmsweise begünstigen wollen. Diesfällige Streitfragen sind daher durch die Bezirksschulpflegen nach den jeweiligen örtlichen Verhältnissen zu entscheiden. 9. Die zwei jährlichen Hauptreinigungen, welche nach § 302 der Schulgenossenschaft obliegen, beziehen sich nur auf die Schullokalen, nicht auch auf die Lehrerwohnungen. 10. Nach § 305 des Unterrichtsgesetzes kommt der Drittel des Schulgeldes nur den Sekundarlehrern, nicht auch den Adjunkten zu, welche dagegen mit einem Fixum zu besolden sind. 11. Im Schuldienst können nur geprüfte Lehrer oder in Ermangelung solcher ältere Seminaristen verwendet werden. 12. Der Nachgenuß der Familie eines verstorbenen Lehrers bezieht sich gemäß § 308 des Unterrichtsgesetzes nur auf das gewöhnliche Einkommen, resp. den Ruhegehalt, nicht aber auch auf ein zufälliges Einkommen, wie die Alterszulage für die zwei ältesten Primarlehrer, die aus einer besondern Stiftung fließt und mit dem Tode des jeweiligen Nutznießers auf den Nächstberechtigten übergeht. 13. Ruhegehälter können auf Grund des § 314 des Unterrichtsgesetzes nur dann ertheilt werden, wenn der betreffende Lehrer aus unverschuldeten Ursachen außer Stand gesetzt ist, seine Stelle weiter zu versehen. 14. Versetzungen in den Ruhestand sind nur bei definitiv angestellten Lehrern zulässig.